

Erwarte Großes von Gott und unternimm Großes für Gott

missionsbrief



Nummer 32 | März/April 2010 | www.missionsbrief.de



Das Glaubenswagnis | s.9

Youth in Mission Congress: [Be]rufen | 1. - 5. April 2010 | Mannheim

INHALT

- | | | | |
|----|-----------------------|----|-------------------------------|
| 3 | Alle für EINEN | 11 | Miss Alaskas letzter Auftritt |
| 4 | Das Bibeltelefon | 12 | Der 14-Tage Test |
| 6 | Aufbruch in Honduras | 14 | Den großen Durst stillen |
| 8 | Verloren und gefunden | 16 | Heiraten, aber wen? |
| 9 | Das Glaubenswagnis | 19 | Missionsprojekte |
| 10 | Aus aller Welt | 23 | Anzeigen |
| | | 24 | Adventistin in den Medien |

IMPRESSUM

missionsbrief Nr. 32, März/April 2010

Herausgeber u. Redaktionsleiter:
Helmut Haubeil, Prediger i. R.
Rosenheimer Str. 49, D-83043 Bad Aibling
Tel.: 08061-4900-712
E-Mail: h.haubeil@serviceline.net
Mitglied von ASI-Deutschland

Klaus Reinprecht, Präsident ASI-Österreich

Redaktion u. Layout: Peter Krumpfschmid
Webmaster: Frank Bögelsack
Druck: Grindeldruck, Hamburg

Bildnachweis: S. 15 Wikimedia/Jan Sewel;

Herausgegeben für den „Förderkreis Usbekistan und Indien“ der Advent-Gemeinde Bad Aibling und alle beteiligten Gemeinden, den „Förderkreis Rumänen Mission“ und die Initiativgruppe „Gebet für Mission“.

Ziel: Information und Motivation für die Bereiche: Gemeindegründung, Heimat- und Weltmission, Erweckung u. geistliches Leben.

Erscheinen: 2 x jährlich: März/April, September/Oktober
Infostand dieser Ausgabe: Februar 2010

Standardauflage: 9.500 Exemplare
Sonderausgaben: bis 12.000 Exemplare
Gesamtkosten der Standardauflage: Euro 3.200,- (CHF 4.800,-)

Richtwert pro Exemplar:
1 Exemplar - 40 Cent bzw. 60 Rappen bei Versand von mindestens 10 Stück. Dies ist sehr kostengünstig. Die Abgabe erfolgt kostenlos mit der Bitte um Spenden.

Verteilung: Den Missionsbrief entweder für alle Schriftenfächer einer Gemeinde beziehen oder an die Ausschussmitglieder und die missionsorientierten Geschwister verteilen.

Probe-Exemplare stehen zur Verfügung

Bestellungen: bei H. Haubeil, möglichst als 5er, 10er Pack oder ein Mehrfaches davon.

Alle Angaben ohne Gewähr!

Konto für Deutschland:
Freikirche der S.T.Adventisten
Sparkasse Lindau/B.
Konto 130435 BLZ 731 50 000
Zweck: Missionsbrief

Konto für EU-Länder:
Freikirche der S.T. Adventisten
Sparkasse Lindau/B.
IBAN: DE60 731 50000 0000 1304 35
SWIFT-BIC: BYLADEM1MLM
Zweck: Missionsbrief

Konto für die Schweiz:
Banküberweisung auf „Konto für EU-Länder“ (siehe oben) jetzt möglich und auch preiswert. Per Post ist es teuer!

Um Fürbitte für Inhalt und Wirkung des Missionsbriefes wird gebeten.

EHRE SEI GOTT

Sitemap von www.missionsbrief.de

Aktueller Missionsbrief

Missionsbriefe ab Nr.1 Missionsbrief-Archiv

Missionsbausteine

- Predigthelfer-Kurs
- Sieg über Tabak/Alkohol
- Wie wird man Missionar?
- Wie wir erkannte Sünde ablegen können.
- Grundlagen adv. Mission
- Pioniere
- GK-Plan: „Go one Million“
- Goldener Plan
- Missionssabbat
- Gebet
- Segensbuch
- Maranatha-Seminar
- Bibelklasse (Sabbatschul-Evangelisation)
- Außenmissionsprojekte
- Interesse für Bibelstudium wecken
- Warum von Jesus reden?
- Wie von Jesus reden?
- Missionsausschuss
- Predigtnotizheft für Kinder
- Schriftenmission
- Kleingruppen-Mission
- Christus im Unternehmen

Missionsmaterial

- In der Nachfolge Christi – PPP 10 Entscheidungsstunden
- In der Nachfolge Christi 10 Entscheidungspredigten
- Evangelistische Flugblätter
- Bibelstunden für Zeugen Jehovas
- Koran/Bibel für Moslems
- Bibelstunden M. Dörnbrack
- Missionsvorträge H. Haubeil
- Umfrage zum Jahr der Bibel
- EGW: Trinitätslehre
- Kleingruppen-Mission

Predigten und Artikel

- Was und wo ist die Hölle? Andrew C. Fearing
- Die Beziehung zwischen Jesus und dem Sabbat. H. Haubeil
- Tragische Folgen von Feigheit. H. Schaidinger
- Wer bekennt, wird gerettet. R. Folkenberg
- Links, rechts oder Mitte? W.D. Frazee
- Wie wird man Missionar? D. Gates
- Wie wir erkannte Sünde ablegen können. M. Venden
- Die Übrigen und die Adventgemeinde. A.M. Rodriguez
- Wir wollten Jesus sehen. H. Hopf
- Das Ende der Zeit. H. Schröer
- Die charismatische Bewegung in der Prophetie. O. Schröer
- Timotheus. M. Dörnbrack
- Fallen oder Aufstehen. H. Krause
- Angemessene Kleidung: Eine Sache meines Herzens. S. Ostermann
- Ich bin nicht widerspenstig gewesen. J. Fockner
- Dank opfern – Was meint das? H. Haubeil
- Prinzipien der Evangelisation. H. Hopf

Predigten hören

- Wie kann ich richtige Entscheidungen treffen? K. Hasel
 - Leidensbereitschaft. H. Haubeil
- Missionsseminar: „Geht hin in alle Welt“ H. Haubeil**
1. Advent-Mission: Im Glauben vorwärts
 2. Der Herr kann auch Großes tun
 3. Bescheidener Anfang – Große Erwartungen
 4. Erfolg der Mission bei uns - Wodurch?
 5. Belebende Elemente – erprobte Bausteine f. Gemeinde und Mission
 6. Der Abschluss des Werkes Gottes. Wodurch

Gemeindegründung

- Neue Gemeinden Gründen: Workshop. H. Haubeil
- Gemeinde-Gründung: Herausforderungen - Chancen - Strategien. M. Dörnbrack, E. Machel
- Erfahrungen aus Baden-Württemberg. C. Berger
- Handbuch für Kleingruppenmission. D. Belvedere

Gebet für Mission

- Missionsgebetsgruppen-Formular: Leitfaden. „Gebet für Mission“

„Große“ Erfahrungen

- 12 Erfahrungen

Kindergeschichten

- 26 Geschichten
- 2 Buchhinweise

Jüngerschaft

Mitteilbare Konzepte – 9 Hefte

1. Gewissheit im Glauben - Wie erfährt man das?
2. Gottes Liebe und Vergebung - Wie erfährt man das?
3. Erfüllt vom Heiligen Geist - Wie erfährt man das?
4. Beständiges Leben im Heiligen Geist - Wie lernt man das?
5. Wirksames Zeugnis - Wie macht man das? Andere zu Jesus führen - Wie macht man das?
6. Mitarbeit am Missionsauftrag - Wie macht man das?
7. Andere durch Glauben lieben - Wie lernt man das?
8. Wirksames Gebet - Wie lernt man das?
 - *Freundschaft mit Gott* (7 Themen)
 - *Tagebuch zur Stillen Zeit*. Notizbuch für Bibelstudium

Gewinne Einen

- Gewinne Einen - Wie? 5 Arbeitshefte
- New Testament Witnessing

Gesundheit/Lebensstil

- Lebensstil-Krankheiten, Chronisch Krankheiten. Prof. Dr. Hawlitschek
- Gesundheitsmission – W.D. Frazee
- Lebensstil – Tipps (über 60 Artikel)
- Bewusst essen – Bewusst leben – 415 Seiten, E. G. White ■

Ich führe mir vor Augen, was du getan hast, Herr, immer wieder mache ich es mir bewusst. (Psalm 77,13)

Liebe Brüder und Schwestern!
Liebe Missionspartner

Asaph wusste: es lohnt sich immer wieder, dankbar Rückschau zu halten auf das Gute, das Gott getan hat. Auch wir haben viel Grund zur **Dankbarkeit**, wenn wir auf 2009 zurückblicken. Wir danken unserem Herrn von ganzem Herzen, aber auch Euch allen für die Unterstützung im Gebet, mit Gaben, praktischer Hilfe und auch für das Weitergeben mancher Erfahrung. Der Herr segne Euch reichlich. Wir haben den Eindruck, dass der Herr sein Evangeliumswerk immer stärker selbst in die Hand nimmt und beschleunigt.

Leider konnten wir an manche Geber keine **Spendenquittungen** senden, da auf einigen Überweisungen keine Adresse ist. Bitte bei Bedarf nachreichen (vollständige Adressenangabe nicht vergessen). Bei Konto Bad Aibling und Konto Lindau die Änderung der Kontenbezeichnung beachten: statt "Gemeinschaft" nun "Freikirche".

Das wertvolle Heft **„Ergreife das Leben“** steht bei den Zentrallagern des SDV und NDV wieder zur Verfügung. Informationen über das Arbeiten damit sind unter www.missionsbrief.de/„Gewinne Einen“, ebenso in dem Buch „Gott, Geld & Glaube“ im Kapitel „Wie führe ich Menschen zu Christus?“ von Seite 73 bis 98 (siehe Buchhinweis Seite 23) zu finden. Die Verwendung dieses Heftes und die Benutzung der DVD-Bibelstunden „New Beginnings“ wird vielen Geschwistern neue Möglichkeiten eröffnen, einen Menschen für Christus zu gewinnen.

DVD mit 26 Bibelstunden „New Beginnings“ (siehe Info aus Missionsbrief 31, Seite 7f Wohnzimmer-Evangelisation) Leider hatte die deutsche Version ein technisches Problem, dessen Lösung fünf Monate bean-

spruchte. Nach letzten Meldungen soll die DVD spätestens im April zur Verfügung stehen. Inzwischen wurde ASI-Schweiz mit der Koordination des gesamten Vorhabens für den deutschsprachigen Raum beauftragt. Vorbestellungen: info@ASI-ch.org. Die DVD wird kostenlos zur Verfügung gestellt. ASI-USA und eine Spende von € 5.000.- von ASI-Deutschland finanziert dieses Unternehmen. Nur wer an einer Schulung teilnimmt und die DVD auch einsetzt, sollte sie bestellen. Über Ort und Zeit von Schulungen laufen noch Gespräche mit den Dienststellen der Gemeinschaft. Auskunft ebenfalls ASI. (Stand vom 14.1.2010) ASI hat weltweit bereits 20.000 Geschwister geschult. Siehe Artikel S. 22: "37 neue Bibelstudien-gruppen").

Inhaltsverzeichnis MB-Internetseite: Um die Benutzung der Internetseite „missionsbrief.de“ zu erleichtern, haben wir auf der Seite 2 des Missionsbriefes eine Inhalts-Übersicht, genannt **Sitemap**, beigefügt.

Ein technischer Fehler auf der Internetseite bezüglich der Bestellung des **Missionsbrief-Newsletters** wurde in der Zwischenzeit behoben. Bitte meldet Euch also an.

„Jesus erhöhen“ Karen Lewis hat durch Gottes Gnade von 87 Personen, denen sie Bibelstunden gegeben hat, 85 zur Taufe führen können. Sie hat bei der ASI-Deutschland-Tagung in Erfurt dargelegt, wie sie in ihren Bibelstunden durch Gottes Hilfe Menschen gewinnt. Der Erfolg ist auf drei Faktoren zurückzuführen: 1. Sie fragt Gott im Gebet, wem sie Bibelstunden geben soll. Entweder nennt Gott einen Namen oder zeigt ihr ein Gesicht. 2. Ihre ersten neun Bibelstunden erreichen das Herz der TeilnehmerInnen. 3. Das besondere Wirken des Heiligen Geistes, (siehe Hinweis auf ihr Bibelstunden-Buch „Jesus erhöhen“ Seite 23) Es gibt auch einen Einführungskurs von Karen Lewis. ■

*Herzliche Grüße und Segenswünsche
Helmut Haubeil und Team*

Wie erkenne ich den Willen Gottes in persönlichen Anliegen? Nachstehend vier Angebote zu dieser wichtigen Frage.

NEU! Wie kann ich richtige Entscheidungen treffen?

Eine grundlegende Predigt von Kurt Hasel, 57 min, www.missionsbrief.de/Predigten hören.

NEU! Wie erkennt man den Willen Gottes?

Grundlegende Ansprache von Henry Drummond unter Berücksichtigung aller Faktoren. (Das ideale Leben, Velhagen & Klasing, 1899) www.missionsbrief.de/Predigten/Artikel, 9 Seiten.

Meine Entscheidung – Gottes Entscheidung? Erfahrungsbericht von Stephan Iglar, 2,5 Seiten, www.missionsbrief.de/Links/G = Gebet um persönliche Führung.

Vom Prokuristen zum Prediger

Erfahrungsbericht von Helmut Haubeil, 2 Seiten, www.missionsbrief.de/Große Erfahrungen

NEU! Tagebuch zur Stillen Zeit

Dabei handelt es sich um einen Bibellese-Kalender mit Einstiegsfragen zu den jeweiligen Tagesabschnitten und Notizseiten für das eigene Arbeiten. (Siehe „Erfülltes Glaubensleben“/S und missionsbrief.de/Jüngerschaft)

NEU! Missionsbrief zum Hören auf mp3

Wir freuen uns, dass wir allen Interessenten die Missionsbriefartikel auch als mp3-Dateien zur Verfügung stellen können. Diese Dateien können auf dem Computer angehört werden oder auf einen mp3-Spieler oder ein Handy übertragen werden. So kann man auf dem Weg zur Schule und zur Arbeit, beim Bügeln oder Autofahren die Artikel hören. Die elektronische Stimme ist angenehm und recht gut verständlich.

NACHBESTELLUNGEN dieses Missionsbriefes bei Helmut Haubeil sind möglich, solange der Vorrat reicht. Näheres unter Impressum/Bestellung (Seite 2). Für Tagungen/Konferenzen steht der Missionsbrief in 50er-Packs auch in größerer Stückzahl zur Verfügung. ■

Drei Brüder, zwei Fernseher und eine Missionsschule

„Alle für EINEN!“

Josh Rietman konnte nicht schlafen. Zwei kleine Fernseher, einer am Fuß- und einer am Kopfende seines Bettes, liebten die Stimme des Evangelisten Lyle Albrecht durch das Zimmer schallen. Ben und Charles, die älteren Brüder von Josh, teilten sich mehr als nur den kleinen Raum mit Josh. Woche für Woche blieben sie lange auf, um das Programm von 3ABN (Three Angels Broadcasting Network) anzusehen. Sie waren begeistert von den neuen biblischen Wahrheiten, die sie entdeckten.

Evangelisation auf 3ABN

Bevor sie über 3ABN gestolpert waren die Brüder aus Grand Rapids, Michigan typische „bekenkende“ Christen. Als Kinder gingen Ben, Charles und Josh regelmäßig zur Kirche, aber als sie in die höhere Schule kamen, fanden ihre Kirchenbesuche nur noch zu besonderen Anlässen statt.

Im Jahre 2005 begann Ben, der Älteste, die Führung des Heiligen Geistes zu spüren. „Ich hatte gerade die höhere Schule abgeschlossen und arbeitete in einem Lebensmittelmarkt“, erzählte Ben. „Ich hatte einen Punkt in meinem Leben erreicht, an dem ich mich fragte: Soll das etwa alles sein?“ Spontan entschied sich Ben zu beten und den Herrn zu bitten, sich ihm in einer eindeutigen Weise zu offenbaren. Als er einmal durch die Fernsehkanäle zappte, hielt er bei 3ABN inne. Die bibelzentrierten Predigten faszinierten ihn. Besonders gefielen ihm die Prophezeiungen aus Daniel 2 und er war geschockt, als er erfuhr, dass der Samstag der biblische Sabbat sei. Als er an einem Sonntag mit seiner Familie von der Kirche heimfuhr, schnitt er das Thema an. Sie teilten seine Begeisterung über den Sabbat allerdings nicht. Ein Familienstreit erhob sich, und Bens Eltern waren eindeutig nicht daran interessiert, irgendwelche neuen Ideen zu studieren. Aber der jüngere Bruder Charles war nicht so abweisend.

Charles hatte kurz zuvor damit begonnen, ernsthaft seine Bibel zu studieren. Während der nächsten Monate schauten er und Ben abends 3ABN.

Ben hatte seinen Fernseher direkt am Fuße seines Bettes stehen und Charles hatte seinen Fernseher direkt am Kopfende des Bettes von Josh platziert – so war dieser wie eingeschlossen. Josh versuchte Kopfhörer zu tragen, wenn er im Zimmer war. Wenn eine Predigt zu Ende war, ging er davon aus, dass seine Brüder ihre Fernseher ausschalten würden, und so nahm er die Kopfhörer ab. Aber die nacheinander folgenden Predigten von 3ABN gingen noch weiter, nachdem er das Licht ausgeschaltet hatte. So war Josh gezwungen, zuzuhören und das persönliche Zeugnis von Lyle Albrecht berührte auch sein Herz. Es dauerte nicht lange, bis alle drei Brüder zusammen 3ABN anschauten und in ihrer Bibel die neuen Wahrheiten studierten.



Neues Leben

Drei Monate vergingen und Charles und Josh waren überzeugt, dass Gott nicht wollte, dass sie weiterhin am Sabbat arbeiteten. Beide arbeiteten in demselben Lebensmittelladen. Die Geschäftsleitung teilte den Brüdern mit, dass es unmöglich sei, ihnen jeden Samstag frei zu geben. Überzeugt von der Notwendigkeit der Sabbatheiligung reichten Charles und Josh ihre Kündigungen ein. Ihre Gebete nach einer neuen Arbeitsstelle wurden etwa drei Monate später erhört, als Charles eine Beschäftigung bei Target fand. Dort wurden seine persönlichen Glaubensüberzeugungen respektiert und der Sabbat stellte kein Problem dar. Dank des Arbeitseifers seines älteren Bruders wurde auch Josh einige Wochen später eingestellt.

Die Rietman Brüder begannen die Wyoming STA-Gemeinde zu besuchen, die sich etwas außerhalb von Grand Rapids, Michigan, befindet. Sie wurden freundlich aufgenommen und hatten unter ihren neuen Freunden bald einen Ruf als leidenschaftliche Bibelleser. Gemeindeglieder nannten sie „Die Brüder des Schwertes.“ Charles und Josh ließen sich am 3. September 2005 taufen, und Ben drei Monate später.

Wachstum im Glauben

Zu Beginn 2006, gerade zurück von einem inspirierenden Jugend Missionskongress bei der „Generation of Youth for Christ“ (GYC) Konferenz in Chattanooga, Tennessee, begannen die Brüder ernsthaft über Evangelisation nachzudenken. Nathaniel Gibbs, ein Bibelarbeiter und Freund der Rietmans, schlug ihnen vor, das Mission College in Portland, Oregon zu besuchen. Die selbst unterhaltende adventistische Bibelschule bot ein dreieinhalbjähriges Programm zur Ausbildung von Bibelarbeitern an. Zuerst waren die Brüder skeptisch. Die Schule war nicht nur 2.000 Meilen entfernt, sie kostete 4.000 Dollar pro Person, mit mindestens 2000 Dollar, die zum Zeitpunkt der Einschreibung nötig waren. Die Brüder hatten den Eindruck, dass Gott sie dort haben wollte, aber sie hatten nicht das notwendige Geld.

So baten die Brüder Gott, ihnen die Türen zu öffnen. Charles wollte sein Praktikum als Ingenieur nicht aufgeben, weil er fürchtete, dass er diese sechs Wochen nicht freinehmen konnte. Kurz bevor er zur Missionsschule ging, gaben seine Kollegen eine Abschiedsparty für ihn und sagten ihm, dass seine Stelle auf ihn warten würde, bis er wieder zurückkäme.

Ben kämpfte monatelang mit seiner Entscheidung. Er wusste nicht, wie er seine Schulgebühren bezahlen sollte. „Ich bat den Herrn, mir ein Zeichen zu geben“, sagte Ben, und ER tat es. „Am nächsten Tag hatte ich einen Scheck von meiner Firma im Briefkasten.“ Der unangekündigte Bonus-Scheck reichte fast genau für die Zimmerkaution von 200 Dollar am Mission College für Evangelisation.

Auf dem Mission College

Im Januar 2007 gingen die Brüder nach Portland zum Mission College für Evangelisation. Sie waren immer noch nicht sicher, wie sie die Schulgebühren zusammenbringen sollten. Josh hatte nur genug Geld für die folgenden drei Wochen. An einem Abend, kurz nach der Ankunft an der Schule, gaben die Brüder vor einer Gruppe von Studenten und Fakultätsmitgliedern ihr Zeugnis. Sie erklärten, dass sie nicht wussten, wie sie ohne finanzielle Unterstützung auf der Schule bleiben können. Charles berichtete: „Sie stellten uns in die Mitte der Gruppe, legten ihre Hände auf uns und beteten darum, dass wir die gesamten 12.000 Dollar zusammenbekommen würden.“ Die Gruppe verpflichtete sich auch, den Brüdern 4.600 Dollar für ihr Schulgeld zu geben.

Nicht lange nach diesem Gebet kontaktierte sie Jim Clifford, ein Adventist aus Kalifornien, und erzählte ihnen, dass Gott ihn gedrängt habe, sie zu unterstützen. Er gab ihnen 8.000 Dollar – genau den Betrag, den sie noch benötigten. Ben, Charles und Josh schlossen das Mission College for Evangelisation am 27. April ab, und wurden in der New York Vereinigung als Bibelarbeiter angestellt. Nach einem Jahr in Rochester, das sie mit Bibelstunden geben, Gemeinden gründen, und Veranstaltungen halten verbrachten, zogen die Brüder ein Jahr nach Albany, um ihre Arbeit fortzusetzen. Sie sind froh, für den Herrn zu arbeiten und beginnen nun das dritte Jahr als Bibelarbeiter in Buffalo.

Josh meint: „Aufgrund dieser Erfahrungen weiß ich, dass Gott dasselbe auch für die Zukunft tun kann.“ Ben, Charles und Josh wünschen sich, dass andere ihre Begeisterung für die Evangelisation teilen. Ben ist überzeugt: „Was auch immer deine Hürde sein mag die Wahrheit mit anderen zu teilen - Gott kann sie abbauen, wenn du im Glauben an ihn voranschreitest.“ Ben, Charles und Josh sind glücklich, dass sich Gottes Plan in ihrem Leben verwirklicht hat. Sie versuchen einfach nur, Christi Licht durch sie scheinen zu lassen in einer Welt, die einen Retter braucht. „Der Herr gebraucht uns“, sagt Charles. „Es gibt keinen besseren Ort, als in seiner Hand zu sein.“

Aus *Adventist Review*, 12. März 2009, S. 18 - 21, gekürzt und bearbeitet

Das Bibeltelefon

Vor 10 Jahren waren in Deutschland noch etliche Bibeltelefone in Betrieb. Heute sind es nur noch ein halbes Dutzend. Bei den noch existierenden Bibeltelefonen mit Anrufbeantwortern in Freiburg (0761-4764892), Karlsruhe (0721-32771), Lahr (0800-2423577), München-PASing (089-765393), Nürnberg (0911-6280826) und Hennef (02244-915614) gehen jährlich 10.000 Anrufe ein. Hinzu kommen noch die Hörmöglichkeiten ohne Anrufbeantwortern von der Stimme der Hoffnung (0931-663991973). Wir finden hier ein gesegnetes Missionsfeld vor.

Die momentan tätigen Geschwister wollen sich zu einer Interessengemeinschaft organisieren. Ein erstes Treffen ist in Vorbereitung. Es sollen außerdem Geschwister ermutigt werden, sich dieser Gemeinschaft anzuschließen, um auch eine Bibeltelefon-Station zu werden. Angst vor einer komplizierten Technik braucht niemand zu haben, da die jetzt tätigen Betreiber von der Planung bis zur Installation intensive Betreuung leisten.

Interessierte melden sich bitte bei Rüdiger Engelen unter der Mail-Adresse: Vertriebsengelen@aol.com oder telefonisch unter 02244-874014. ■

Willst du eine rasche und fundierte evangelistische und gesundheitsmissionarische Ausbildung erhalten?

Sehnt du dich nach einem Leben, das völlig der Sache Gottes gewidmet ist?

Suchst du eine langzeitmissionarische Perspektive oder möchtest du deine Fähigkeiten in einem weltweiten Netzwerk von Missionszentren und Outposts einbringen?

1 Monatskurs: 6.9.2010 – 3.10.2010

9 Monatskurs: 6.9.2010 – 5.6.2011

Schnuppertage:

"Individuelle Termine nach Vereinbarung, nicht möglich während Veranstaltungen"

Offenbarungsseminar mit Olaf Schröer 7. – 12.2.2010

Unterkunft, Verpflegung, Seminar (gemeinsam mit TGM-Studenten)



Infos und weitere Veranstaltungen auf
www.tgm-austria.at
Anmeldung: an@tgm-austria.at

TGM
Trainingszentrum für
Gesundheitsmission

✉ Country Life Institut
Mattersdorferhof | Mattersdorf 10 | A 9560 Feldkirchen | Kärnten
☎ +43 (0)42 77 / 23 37-35 | 🌐 www.tgm-austria.at | @ an@tgm-austria.at

Aufbruch in Honduras

Im Jahre 2005 besuchten Jose Suazo und ich die adventistische Missionsschule in Norwegen (EBS/European Bible School). Dort machte uns Gott klar, dass weitere gesundheitsmissionarische Missionsprojekte errichtet werden sollten, um das Evangelium in der ganzen Welt schneller und nachhaltiger zu verbreiten.

Die Missionsstation

Nachdem Jose 2007 wieder nach Honduras zurückgekehrt war, sprach er mit seinem nichtadventistischen Vater, Don Mario, über die Idee eines Missionsprojektes in seinem Heimatland. Der war davon so beeindruckt, dass er dafür seine eigene Guavenplantage anbot. Durch diese Plantage fließt ein kleiner Bach und sie ist von drei Hügeln umgeben. In der Nähe liegt das Dorf namens El Suyatal mit 5000 Einwohnern, wo es bis dahin keine Adventisten gab.

Erste STA-Gemeinde

Während meines Theologiestudiums rief mich Jose an und bat um Unterstützung für den Aufbau dieses Projektes. Mit Hilfe eines weiteren Bibelarbeiters machten wir die Menschen in El Suyatal mit den wunderbaren Wahrheiten Gottes bekannt. Gleichzeitig luden wir



die EBS-Missionsgruppe nach Honduras ein, um in diesem Dorf eine Gemeinde zu bauen. Danach führte der dortige Prediger eine Evangelisation durch und konnte im Anschluss sieben Menschen taufen – der Beginn der dortigen Adventgemeinde.

IBC – Missionsschule

Bis dahin existierte in ganz Zentralamerika noch keine Ausbildungsstätte für Pioniere und Bibelarbeiter. Mit der Unterstützung von LIGHT (Lay Institute for Global Health Training) durften wir im Sommer 2008 die Missionsschule Instituto Biblico Centroamericano - (IBC) mit 17 Studenten aus Honduras, Nicaragua und Frankreich beginnen. Dort werden Grundkenntnisse über die Bibel, Evangelisation, Gesundheitsmission sowie Massage- und Hydrotherapie, Naturheilmittel, usw. vermittelt, damit effiziente Missionsarbeit geleistet werden kann. An der IBC werden den Studenten neben dem Bibel-, Gesundheits- und Leiterschaftsunterricht auch praktische Fähigkeiten wie Hausbau und Landwirtschaft nahe gebracht. Das Ziel der Ausbildung ist, dass jeder Student die Fähigkeit erwirbt, neue Missionsschulen aufzubauen und als Bibelarbeiter oder als Buchevangelist zu arbeiten.

Geschenktes Zentrum

Eines Tages kam eine bekannte Adventistin aus der Hauptstadt zu uns und führte uns zu einem Grundstück. Wir hielten schließlich vor einem großen zweistöckigen Haus, das von prächtigen Bäumen umgeben war. Sie zeigte uns auch die Umgebung mit sieben Gebäuden, einem großen Schwimmbad und einer Mangopflanzung und eröffnete uns: „Da ihr die Missionsschule schon habt, braucht ihr noch ein Gesundheitszentrum, um effiziente gesundheitsmissionarische Arbeit leisten zu können.“ Wir trauten unseren Ohren nicht. Dieses Grundstück hatte für viele Jahre als Sommerresidenz gedient, aber der eigentliche Zweck, wofür Gott es bestimmt hatte, muss wohl das Gesundheitszentrum gewesen sein. Wir knieten nieder und dankten unserem lieben und großzügigen Gott für seine wunderbare Fügung.

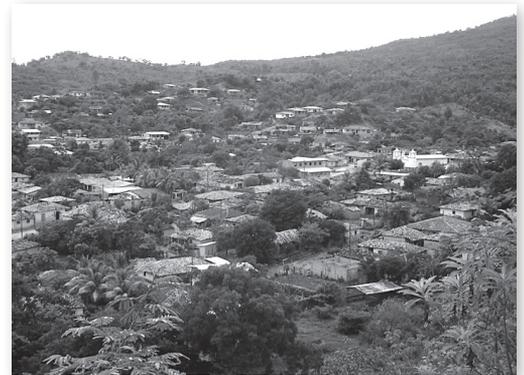
Selbsttragendes Missionsprojekt

Immer mehr realisierten wir, dass wir aufgrund der hohen Unterhaltskosten die Ratschläge Gottes genau befolgen mussten, um langfristig Erfolg zu haben. So beteten wir darum, dass Gott uns zeigen solle, wie wir unsere

geschäftlichen Einnahmen auf dem Gebiet der Landwirtschaft steigern konnten, um das gesamte Missionsprojekt finanziell zu stützen.

Tamarind-Plantage für \$ 55.000

Einige Monate später hatten wir ein Gespräch mit Don Mario über dieses Anliegen. Er fragte uns, ob wir seine Tamarindenplantage, die er mit seinem Partner teilte, für 110.000 US-Dollar kaufen würden. Verlegen versicherten wir ihm, dass wir manchmal nicht einmal genügend Geld hätten, um Essen für alle Missionare zu kaufen. Der Ge-



danke ließ uns jedoch nicht mehr los. Eine Weile später sprach er uns nochmals an und meinte, er habe darüber nachgedacht. Er würde uns, wenn wir die Plantagen-Hälfte seines Geschäftspartners kaufen würden, seine eigene Hälfte im Wert von 55.000 US-Dollar schenken. Erstaunt über sein Angebot, dankten wir ihm und sahen darin die Vorsehung Gottes, meinten aber, dass wir so viel Geld nicht aufbringen könnten. So beteten, fasteten und lasen wir die Bibel, um Gottes Führung klar zu erkennen. In unseren Andachten studierten wir das erste Kapitel von Josua. Dies stärkte unseren Glauben. Wenn es für Gottes Sache ist und nicht für unsere, und wenn wir „nicht zur Rechten und nicht zur Linken des Gesetzes“ ableiten, sondern nach bestem Wissen und Gewissen seinen Willen tun, dann sind wir seiner Unterstützung sicher.

So entschieden wir uns, die Plantage auch ohne Geld in der Tasche zu kaufen, im Vertrauen darauf, dass Gott sich um die Finanzen kümmern

würde. Der Besitzer verlangte 40.000 US-Dollar als Anzahlung. Eine Woche danach kamen einige Missionsstudenten aus Norwegen, denen ich die Pläne unterbreitete. Plötzlich nahm mich einer der Studenten zur Seite und fragte mich, wie viel die Tamarindenplantage kosten würde. „55.000 US-Dollar“, erwiderte ich. Dann eröffnete er mir, dass er uns 40.000 US-Dollar bis auf weiteres leihen könne. Ich war tief beeindruckt und bedankte mich bei ihm und vor allem bei Gott, dass er sich um sein Werk kümmert und Glaube belohnt. Sofort erstanden wir das Grundstück mit den 1600 Tamarindenbäumen, ernteten alle Früchte von den Bäumen und verkauften sie dann im honduranischen „Walmart“. So schauen wir mit Zuversicht in die Zukunft und hoffen, dass unsere Missionsarbeit weiter ausgebaut werden kann.

Klinik für die Hauptstadt

Um noch mehr Menschen in der Hauptstadt Tegucigalpa zu erreichen, und um ein Klientel für das Gesundheitszentrum zu gewinnen, entstand eine kleine Klinik, wo Massagen, Hydrotherapien und Gesundheitsberatung angeboten werden. Später soll dieses Projekt noch um ein Reformhaus und Restaurant erweitert werden.

Pläne und Bedürfnisse

Wir müssen noch einen Großteil der Infrastruktur errichten. So benötigen wir ein Gemeindelokal, ein Unterrichtsgebäude und Wohnungen für Familien. Außerdem muss das Ge-



sundheitszentrum gebaut werden. Auf unzählige Anfragen der Bevölkerung, des Stadtrates und des Schulleiters der öffentlichen Schule von El Suyatal prüften wir die Idee, einen Kindergarten und eine in Englisch unterrichtende Grundschule zu gründen. Dieser Dienst würde nur den reichen Familien in der Hauptstadt für viel Geld angeboten werden. Wir waren gespannt, ob uns Gott auch hier Türen öffnen würde. Tatsächlich konnten die Baupläne gezeichnet und ein Missionseinsatz für den März 2010 festgelegt werden. Das Schulgebäude soll errichtet werden und im folgenden August soll mit dem Unterricht begonnen werden, vorausgesetzt, der Herr schickt uns die Lehrer und die nötigen finanziellen Mittel.

Ehre sei Gott!

Ich kann nur darüber staunen, was Gott in so kurzer Zeit, trotz widrigster Umstände und immer wieder auftauchender Widerstände von meinen MitarbeiterInnen und mir selber zustande

gebracht hat. Honduras ist ein Land, in dem kaum finanzielle Mittel vorhanden sind, die Menschen ihren Alltag fristen und ohne jegliche Hoffnung auf Besserung leben, in dem Leid und Schmerz, aber auch Fröhlichkeit und Zufriedenheit zum Alltag gehören. Es freut mich sehr, dass Gott gerade hier sein Werk fördert und wir dürfen erleben, dass Gott auch heute schwache Menschen gebrauchen kann. Vielen Dank für Eure Gebete und Unterstützung.

Von Jesse Zwiker

Unterstützung

Mit einer Spende von 200.- CHF bzw. USD kann ein Missionar sich einen Monat mit Essen versorgen. Mit 300.- CHF bzw. USD kann eine ganze Familie mit Essen versorgt werden. Natürlich gibt es noch viel größere finanzielle Anliegen.

Es ist für die Missionare immer wieder eine Gebetserhörung, wenn es genügend zu essen für alle gibt. Da sich das Projekt im Moment noch schnell entwickelt, sind die Bedürfnisse entsprechend groß. Es dauert noch eine Zeit, bis die Mitarbeiter selbstunterhaltend sind. ■

Infos

www.centralamericanbibleschool.org

Bankdaten im Überblick

Jesse Zwiker
Ruetiwies-Sunneshy
CH-9249 Allgertshausen

Honduran Konto

IBAN = CH1300781275064954818
St.Galler Kantonalbank
BIC/Swiftcode KBSGCH22
Postkonto 90-219-8
Clearing-Nr. 781





Wenn du Gott dieses Jahr schenkst, wird Gott dein Leben für immer verändern! Und am Ende wirst du feststellen, dass nicht du Gott, sondern Er dich beschenkt hat!

**Nächster Kurs:
13. September 2010 – 2. Juli 2011**

Sei dabei!



Weitere Infos findest du unter:
www.josia-missionschule.de



Eine Einrichtung
der Baden-Württembergischen Vereinigung

Verloren und gefunden

Obwohl ich als Adventistenkind aufgewachsen bin, habe ich doch die letzten fünfzehn Jahre ohne Gott gelebt. In der Gemeinde fühlte ich mich nicht mehr wohl und ging auch nur gelegentlich hin, in der Bibel las ich nur noch sehr selten und mein Gebetsleben bestand aus Stoßgebeten, wenn ich es z. B. gerade eilig hatte und meinen Schlüsselbund suchte.

Auch sonst war mein Leben nicht sehr vorbildlich: Mit fünfzehn schmiss ich die Schule, begann zu rauchen und zu trinken und wusste nicht so richtig, wohin mit mir.

Doch Gott gab nicht auf. Er benutzte meine Eltern und auch liebe Geschwister, die immer wieder für mich beteten. Meine Mutter motivierte mich, wenigstens den Realschulabschluss zu beenden und danach die Ausbildung zur Erzieherin zu beginnen. Langsam nahm mein Leben wieder Form an. Der Pastor meiner Gemeinde gab mir Bibelunterricht und Gott arbeitete stetig an mir. Schließlich entschied ich mich zur Taufe. Doch in der Gemeinde als Institution fühlte ich mich noch immer nicht richtig wohl. Die Frage nach der Adventgemeinde als Gottes Endzeitgemeinde schien mir zu einseitig. Und Jesus als den alleinigen Erlöser konnte ich so nicht annehmen. Mir schien es naiv, die Bibel als alleiniges Buch der Wahrheit zu sehen und ich war stolz, in meinem Glauben kompromissbereit und unabhängig zu sein.

Mein Leben veränderte sich und man könnte sagen, ich war erfolgreich. Mitte zwanzig leitete ich dann meine eigene Kinderkrippe, die zwei Freundinnen und ich zusammen gegründet hatten. Anfangs machte die Arbeit Spaß, doch bald hielt sie mich auf Trab, als lief ich in einem Hamsterrad: ich stand morgens früh auf, ging zur Arbeit und kam abends fix und fertig nach Hause, so dass nichts mehr ging, nur noch schlafen. Nur die Arbeit war noch in meinem Kopf, sonst war er leer. Ich hatte keine Energie mehr, neue Ideen zu entwickeln oder auch einfach nur ein gutes Buch zu lesen.

Dann kam der große Wendepunkt: es war im Frühjahr 2009 und ich hatte geplant, mit meiner Mutter den großen Frauenkongress in Schwäbisch Gmünd zu besuchen. Als ich dann mit einer Freundin aus der Ge-

meinde telefonierte, sagte sie mir, dass sie schon Mitte der Woche nach Schwäbisch Gmünd ginge. Ich wunderte mich und dachte, der Kongress wäre wohl vorgezogen worden. In der Kinderkrippe organisierte ich eine Vertretung und teilte meinen Eltern mit, dass ich mit ihnen zum Kongress fahren werde. Als ich mich wunderte, dass mein Vater zum Frauenkongress mitginge, kam heraus, dass nicht der Frauenkongress vorgezogen war, sondern der Missionskongress in Schwäbisch Gmünd statt fand.

Damals war ich über die Verwechslung enttäuscht, doch diese kleine Verwechslung bewirkte eine große Veränderung. Ich weiß nicht genau, wie es passiert ist, aber Gott berührte dort auf eine ganz besondere Weise mein Herz und ich wusste, dass ich mein Leben grundlegend ändern musste. Ich hatte mich entschieden, zu Jesus Ja zu sagen und zwar „mit meinem ganzen Herzen und meinem ganzen Verstand“.

Ich hörte von der Josia-Missionschule. Eine Schwester aus meiner Gemeinde besuchte sie und in mir wuchs der Wunsch, das ebenfalls zu tun, denn ich hatte Angst, dort wo ich war – also in meinem gewohnten Umfeld – Jesus nicht ganz nachfolgen zu können.

Gott löste die Schwierigkeiten, die noch bestanden und so bin ich nun seit September 2009 in Isny. Ich empfinde es als ein Vorrecht, jeden Tag so viel Neues über Gott zu lernen. Wöchentlich besuchen uns verschiedene Referenten. Der Unterricht ist spannend und abwechslungsreich. Immer dienstags und mittwochs besuchen wir Menschen in Isny, mit denen wir zusammen beten und über Gottes Wort sprechen. Es ist schön, die strahlenden Gesichter zu sehen, die in Jesus wieder Hoffnung finden. Gott geht jedem Menschen nach, so wie er es auch bei mir getan hat. Viele Menschen haben für mich gebetet und so möchte auch ich mein Leben in den Dienst Christi stellen und anderen helfen, ihr Leben in IHM zu finden. An meinem eigenen Leben habe ich erfahren, wie Jesus einen Menschen komplett verändern kann, und so wie er an mir gewirkt hat, wirkt er auch Großes an den Herzen dieser Menschen, die für uns verloren scheinen.

Von Swantje Kromer (Josia-Missionschule), Bericht gekürzt

Das Glaubenswagnis

Die Studenten der Laienmissionsschule in Moldawien lasen von den Absolventen einer evangelikalen Missionsschule in Schottland (1953), die eine Evangelisationsreise unternahm, bei der sie von Gott versorgt wurden. Sie beschlossen, dasselbe mit Gott zu wagen.

Im Anschluss findet sich der Bericht von „Bruder Andrew“ über Schottland, danach folgen die Erfahrungen der Studenten der Schule in Moldawien.

Missionsreise Schottland

Eine vierwöchige Missionsreise war vorgesehen. Der Schulleiter sagte: „Es ist eine Übung im Vertrauen. Die Regeln sind ganz einfach: Jeder Student im Team erhält eine Pfundnote. Damit geht ihr auf eine Missionsreise durch Schottland. Es wird erwartet, dass ihr alles selbst bezahlt. Wenn ihr nach vier Wochen zurückkommt, wird erwartet, dass ihr die Pfundnote wieder mitbringt. Ihr dürft keine Kollekte erheben! Ihr müsst alles, was ihr braucht, ausschließlich von Gott erbitten.“

Bruder Andrew berichtet: „Wenn ich mich später zu erinnern versuchte, woher während dieser vier Wochen unsere Geldmittel kamen, fiel mir das sehr schwer. Irgendwie war immer das, was wir brauchten, einfach da. Manchmal bekamen wir einen Umschlag mit Geld, häufig auch Lebensmittel. Dabei hielten

wir an zwei Regeln fest: Wir sagten nie, dass wir etwas brauchten, und wir sandten von allem, was wir bekamen, sofort den Zehnten weg. Das andere Team legte zwar auch den Zehnten beiseite, gab ihn aber nicht sofort weg "falls wir einmal in Not geraten". Erstaunliches Ergebnis: Am Ende des Missionseinsatzes hatten wir zehn Pfund Überschuss, das andere Team hatte Schulden.“

Missionsreise Moldawien

Serghei Costas, 24 Jahre alt, leitet die Schule für Gesundheitsmission in Moldawien. Seine Studenten teilten sich in zwei Gruppen, um nach dem Vorbild der schottischen Schule Gottes Verheißungen zu erproben. Jede Gruppe erhielt 5 Euro, die sie wieder nach Hause bringen sollten. Die Studenten wollten lernen, Gott unter allen Umständen zu vertrauen, während sie in seinem Dienst unterwegs waren. Ihr Motto lautete: Wenn du auf dem Wasser gehen willst, musst du aus dem Boot steigen. Am 7. April 2009 begann das Abenteuer. In der Ortschaft **Vinatori** stellten sie sich und ihren Dienst dem Bürgermeister vor. Der verwies sie auf ein Haus als Aufenthaltsort. In der Nacht wurden sie aber vom orthodoxen Priester und einigen Betrunkene aus dem Ort vertrieben. Ein junger Mann bot ihnen jedoch an: „Ihr könnt bei meiner Großmutter im nächsten Dorf schlafen.“ Dafür waren



sie sehr dankbar. Tags darauf kamen sie nach **Paruceni**. Gott drängte sie, mit ihrem Dienst am Ende des Dorfes zu beginnen. Eine Frau namens Elena nahm sie auf. Sie ließen ihr Gepäck bei ihr und besuchten die ansässigen Familien. Es ergaben sich viele positive Begegnungen. Abends lud Elena sie ein, bei ihr zu übernachten. Während der folgenden Tage besuchten sie auch den Ort **Selishte**. Auch dort fanden sie Zugang zu den Menschen durch Gesundheitsmission (Massage, Wasseranwendungen, Verwendung von Holzkohle etc.), gaben Ernährungsratschläge und demonstrierten, wie man einfach, gesund und schmackhaft kochen kann. Sie gaben jungen Müttern Rat und erhielten viele Gelegenheiten, über Gottes Wort zu sprechen und mit den Menschen zu beten. Manche, die von ihrer Anwesenheit gehört hatten, suchten sie sogar auf und baten um Behandlungen.

Während ihrer zweiwöchigen Missionsreise, bei der sie völlig von Gott abhängig waren, sorgte er für alle ihre Bedürfnisse. Was sie brauchten, stand immer zur Verfügung. Sie erhielten Geld und Lebensmittel und kamen mit fast 30.- Euro und Geschenken von dankbaren Menschen zurück. Gottes Wirken hatte sie sehr ermutigt und ihr Leben verändert. Sie waren voller Dank für die Liebe und Fürsorge Gottes. Gott sei gelobt! ■

„Missionsreise Schottland“: Gekürzt aus „Der Schmuggler Gottes“, Bruder Andrew, Brockhaus 2006. Bericht aus Moldawien: E-Mail-Bericht von Olga, „School of Health Evangelism, Moldawien, gekürzt.



Aus aller Welt

„Adventistenberge“ in Nepal

In einer Bergregion Nepals gibt es neuerdings so viele Dörfer, die sich der Adventbotschaft zugewandt haben, dass die Gegend jetzt als die „Adventistenberge“ bezeichnet wird. Ein Bewohner dieser Region war vor Jahren in einer adventistischen Klinik von Lepra geheilt worden und hat dort zum Glauben gefunden. Zurück in seiner Heimat, hatte er dann angefangen, seinen Glauben zu bezeugen. Inzwischen betreuen 38 Bibelarbeiter die Menschen dieser Dörfer. ■

Aus ASI-News vom 18.9.09

Häftlingstaufe in Kenia

Am 24. und 31. März 2007 wurden im Kodeaga-Gefängnis in Kenia 1.164 Strafgefangene getauft. Dies ist vermutlich die größte Taufe von Häftlingen, die jemals vorgekommen ist. Unter den Täuflingen waren Gefangene aus der Todeszelle, Schwerverbrecher und gewöhnliche männliche und weibliche Strafgefangene. In diesem sehr gefährdeten Gefängnis wurde seit dem 10. Februar eine Evangelisation mit der Beteiligung des Königsboten-Chores durchgeführt. Nach der Evangelisation fand eine umfangreiche Nacharbeit zur Vorbereitung der Taufe statt. Der Gefängnisdirektor sagte: "Sie haben mein halbes Gefängnis getauft." ■

Aus E-Mail vom 8.9.2009
von Frank Brenda

Haus zu Hausarbeit in England

ASI-Mitglied Charlotte Bramble (18) aus Nordengland besuchte 2007 das ARISE-Institut für Seelengewinnung und Evangelisation in Troy/Michigan (heute in Sonora/Kalifornien). Als sie nach dreieinhalb Monaten Ausbildung zurückkehrte, bildete sie fünf Jugendliche als Jugend-Bibelarbeiter in der Nord-England-Vereinigung aus. Ein 6-Monate-ASI-Jugendprogramm begann im Februar 2009 in Nottingham. Dazu gehörte eine besondere Langzeitschulung sowie eine viertägige evangelistische Jugendkonferenz im März, auf der

200 junge Leute von Haus zu Haus gingen. Ergebnis: In zwei Stunden wurden 150 Menschen gefunden, die Bibelunterricht wünschten. Nach den sechs Monaten der Ausbildung meldeten sich 47 Personen zur Taufe an, davon sind inzwischen 20 getauft. ■

ASI-News 15.12.2009

Aufbruch in Thailand

Man sagt, dass die buddhistischen Länder das Grab für christliche Missionare sind. In Thailand wird die Adventbotschaft seit über 100 Jahren verkündigt. Trotzdem leben in diesem Land mit etwa 65 Millionen Einwohnern nur 12.000 Adventisten. Im Oktober 2008 hat AWR begonnen, über vier Sender die Adventbotschaft auszustrahlen. Das neue Studio produziert Sendungen in Thai, Lao und Hmong für Hörer in ganz Südostasien. Bitte betet darum, dass die Buddhisten, die sehr ungern christliche Versammlungen besuchen, durch das Radio das Evangelium hören.

LIGHT, eine weltweite Initiative für Laienmissionsschulen, wird Anfang 2010 seinen ersten Ausbildungskurs von 6 Monaten in Thailand durchführen.

Christoph Berger, der Jugendsekretär der Baden-Württembergischen Vereinigung war, ist zurzeit als Dozent an der adventistischen Universität in Thailand tätig. Auch David Lumpi aus Österreich befindet sich momentan an dieser Institution. ■

AWR 21.8.09 und eigene Informationen

Bremen: Mission für chinesische Studenten

Dr. Rüdiger und Mei Rentsch gehören zur Gemeinde Bremen. Mei stammt aus China. Sie war nach Deutschland gekommen, um an der Universität Bremen Ingenieurwissenschaften zu studieren. Durch einen wissenschaftlichen Mitarbeiter lernte sie die Adventgemeinde kennen, verliebte sich in die Adventbotschaft und steckte dann auch ihren Dozenten von ihrer Begeisterung an. In der Folge ließen sich die beiden taufen und heirateten. Mei war inzwischen von der Uni angestellt

worden. Eines Tages beteten sie: „Vater im Himmel, wir brauchen ja nicht zwei Gehälter. Wenn es Dein Wille ist, dass ich mich der Missionsarbeit widme, dann lasse dies uns doch wissen.“ Kurz danach wurde sie zum Personalbüro bestellt, mit der Bitte einen Auflösungsvertrag mit der Universität abzuschließen und damit auszuschneiden. Das war für sie die Antwort Gottes. Nun möchte sie ein Missionswerk für chinesische Studenten in Deutschland aufbauen. Allein an der Uni Bremen gibt es 1.000 von ihnen. ■

ASI-Tagung Erfurt, 31.10.2009

„Taufanstieg“ in Mailand

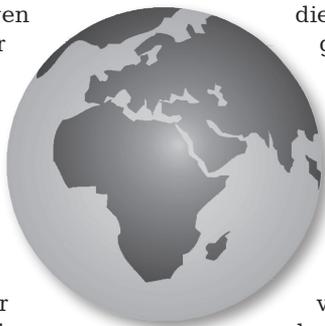
Bis 2006 wurden in den 10 Adventgemeinden im Raum Mailand jährlich etwa ein bis zwei Personen pro Gemeinde getauft. Das hat sich nun dramatisch geändert. Allein in Bergamo gab es in den letzten drei Jahren 30 Taufen. Ende 2008 fing die Gemeinde Brescia an, um 14 Personen zu beten, die bereit seien, Bibelstunden zu bekommen. Nach Aussage des Predigers Daniele Pispisa (31), der 2007 von Bergamo nach Brescia versetzt wurde, erhalten inzwischen 7 Personen in Brescia Bibelstunden, weitere 8 haben um Bibelstunden gebeten. Was bis vor kurzem unvorstellbar war: in den drei Gemeinden Mailands erhalten zurzeit 120 Personen Bibelstunden. Offenbar unter der Leitung Gottes hatte der junge Prediger im Jahr 2006 damit begonnen, mit seiner Gemeinde ein Programm mit dem Titel „It's nice to be nice“ durchzunehmen. Darin geht es um Gebet und Freundschaftsevangelisation. Seitdem beten die Gemeinden Norditaliens am Ende der Sabbatschule regelmäßig 10 Minuten lang darum, dass ihre Freunde und Verwandte zum Studium der Bibel bereit seien. Auch die Zahl derer, die von sich aus um Bibelstunden bitten, nimmt ständig zu. ■

BWgung Mitteilungsblatt der STA in Baden-Württemberg Jan./Febr. 2010

Weltweites adventistisches Radiowerk (AWR)

Während meiner Afrikareise wurde ich dutzende Male gebeten, zusätzliche Radiostationen zu eröffnen. Ich kann mich nicht erinnern, dass es jemals so etwas gegeben hat. Die Regierungen vieler Staaten sind bereit, den Adventisten Radiolizenzen zu geben. Und viele Gemeindeglieder sind willig, sich an der Erstellung von Radioprogrammen zu beteiligen. ■

Benjamin D. Schoun, Leiter von AWR, 21.8.09



Schönheitskönigin wirbt für den Himmel

Miss Alaskas letzter Auftritt

Paul und Paula wuchsen zusammen in Alaska auf. Sie waren schon als Kinder befreundet. Im Gymnasium verstanden sie sich wie Geschwister. Dann besuchten sie beide die Universität Utah. Paula war sehr intelligent. Sie schloss mit Auszeichnung ab. Paul ging nach dem Studium beruflich nach Arizona. Paula ging zurück nach Alaska. Dort nahm sie an einem Schönheitswettbewerb teil und gewann ihn. Sie wurde Miss Alaska. Viele Türen öffneten sich für sie. Bedeutende Beziehungen entstanden. Sie wurde ein Model und eröffnete eine eigene Model-Agentur. Sie nahm in ganz USA an Modeschauen teil und führte ein aufregendes Leben. Dann wurde ihr eine Stelle im Weißen Haus angeboten. Sie wurde für den US-Senat tätig. Noch mehr Türen öffneten sich für sie.

Paul wurde in dieser Zeit Christ und Adventist. Nun begann er für Paula zu beten. Soodt er nach Alaska nach Hause kam, studierten sie zusammen die Bibel und Paula ging mit ihm in den Gottesdienst. Danach hat-

An einem Weihnachtstag erhielt Paul Post von Paula. „Ich möchte dir mitteilen, dass ich überglücklich bin, denn ich habe Christus als meinen Erlöser angenommen. Ich fühle mich so gut und geborgen bei Gott.“ Der nächste Satz lautete: „Ich bete darum, dass Gott mir hilft, ihn und andere so zu lieben, wie er es tut.“

Paul war sehr glücklich über Paulas Entscheidung. Überall wo sie hinkam, erzählte sie von ihrem Glauben. Als sie dreißig Jahre alt wurde, stellten sich bei ihr ernstliche gesundheitliche Komplikationen ein, da sie von Kindheit an unter Diabetes litt. Sie suchte die besten medizinischen Zentren auf. Dort bat sie die Leitung stets, dass sie zu den Todkranken über den Glauben sprechen dürfte. Die Leute standen dem Tod nahe durch Krebs oder Leukämie. US-Präsident Reagan hörte von ihrer Arbeit und sandte ihr einen persönlichen Gratulationsbrief. Obwohl sie Schmerzen hatte, erzählte sie vielen Menschen von ihrem Glauben. Als sie 33 Jahre alt war, musste sie sich an der Universitätsklinik Michigan 20 Operationen unterziehen.

Danach konnte man nichts mehr für sie tun. Man eröffnete ihr, dass sie sterben würde. Da bat sie, noch ein letztes Mal zu den Patienten sprechen zu dürfen. Sie versammelten sich, um von ihr Abschied zu nehmen. Auch die Ärzte und Schwestern nahmen teil. Man fuhr sie im Rollstuhl zu den wartenden Menschen. Sie hatte ihre Miss Alaska Krone auf dem Kopf. In der Hand hielt sie den Brief von Präsident Reagan. Sie hielt ihn hoch und sagte: „Der bedeutet gar nichts ohne Jesus.“ Dann hielt

sie die Miss Alaska Krone hoch und sagte: „Die bedeutet nichts ohne Jesus“. Sie fuhr fort: „In der Welt rennen die Menschen umher, als ob es ewig weiter gehen würde. Wir dagegen haben einen besonderen Segen von Gott. Gott hat uns herausgerufen, damit wir uns auf den Himmel vorbereiten. Weil wir krank und dem Sterben nahe sind,

haben wir Zeit, innezuhalten und uns auf den Himmel vorzubereiten. Ich gehe jetzt nach Hause zum Sterben. Wir werden uns nie mehr sehen. Ich bitte euch, nehmt Jesus als euren Erlöser an. Dann werden wir uns im Himmel wiedersehen. Dort können wir Freunde in Ewigkeit sein. Für jetzt sage ich euch: Lebt wohl. Ich werde für eure Entscheidung beten.“

Sie wurde im Flugzeug nach Alaska nach Hause gebracht. Sie machten es ihr zu Hause so angenehm wie möglich. Sie war sehr schwach und wog nur mehr 45 kg. Sie fuhr fort, in der Bibel zu lesen und zu beten. Besonders betete sie für ihre Mutter, die sich noch nicht ganz für Jesus entschieden hatte. Ihre Diabetes-Erkrankung schritt weiter voran. Paula wurde vollständig blind. Sie nahm ihre Blindheit als einen letzten Segen Gottes an. Da sie die Bibel nicht mehr lesen konnte, bat sie ihre Mutter ihr aus der Bibel vorzulesen. Das tat sie gerne. So las ihre Mutter ihr täglich vor, Seite um Seite und Kapitel um Kapitel. Paula betete intensiv für ihre Mutter. An einem Donnerstagvormittag hielt die Mutter plötzlich beim Lesen inne. Sie schaute zu Paula. Diese bewegte sich nicht mehr. Zitternd legte sie die Bibel beiseite. Sie ging langsam zu Paula. Paula hatte ein Lächeln auf ihrem Angesicht. Sie war gestorben. Ihre Mutter umarmte sie ein letztes Mal und sagte unter Tränen: „Mein Kind, mein Kind. Ich habe Jesus als meinen Erlöser angenommen. Wir werden uns im Himmel wiedersehen. Dort wirst du schön und gesund sein. Danke, dass du mir das Leben gezeigt hast in deiner Blindheit. Ich verspreche dir, wir werden uns wiedersehen. Ade für jetzt. Ich habe dich sehr lieb.“

Paul erzählte überall von Paula: „Ja, dieses Leben bietet Geld, Ruhm und Macht. Aber das hält nicht. Paula hat herausgefunden, was wirklich zählt. Sie fand die Liebe Gottes. Ich freue mich auf den Tag, wenn ich meine Freundin wieder sehen kann. Ich möchte, dass auch ihr Paula sieht, wenn wir ins Reich Gottes kommen. Macht das Beste aus eurer Zeit. Nutzt sie weise.“ ■

Vortragsmitschnitt von Paul Volk in Nürnberg, „Christsein“ Vortrag Nr. 3



te sie wieder eine Modeschau in New York, ließ in Los Angeles für ein Magazin Aufnahmen machen oder sie musste zurück zum Senat. Sie hatte einen vollen Terminkalender. Paula war schön und reich and hatte großen Einfluss, aber sie kannte Jesus nicht als ihren persönlichen Erlöser. So betete Paul weiter für sie.

Der 14-Tage-Test

Paul und Larry waren während ihres Universitätsstudiums Zimmerkameraden. Larry beobachtete Paul schon einige Monate. Dann sagte er zu ihm: „Du liest jeden Morgen freudig deine Bibel. Und manchmal, wenn ich nachts aufwache, sehe ich dich an deinem Bett knien und für jemanden beten. Sag mir, wie machst du das?“ „Larry, Gott hilft mir dabei. Wenn du wissen möchtest, wie das geschieht, dann mache folgenden Test. Ich schlage dir vor, dass du zwei Wochen jeden Tag 15 Minuten in der Bibel liest und betest. Dann wird etwas Bedeutendes in deinem Leben geschehen. Ich weiß, dass das wahr ist, denn es gibt ein Versprechen Gottes in Jakobus 4, 8: „Nahet euch zu Gott, so naht er sich zu euch.“ Wenn wir einen kleinen Schritt auf Gott zugehen, dann macht er einen großen Schritt auf uns zu. Und es macht Freude, das auszuprobieren. Wenn in diesen zwei Wochen nichts passiert, dann vergiss' den Glauben, weil Gott seine Verheißung nicht eingehalten hat. Du brauchst ihm dann nicht zu dienen. Denn dann ist er einfach zu klein. Wenn du zu ihm kommst, dann wird er nach seinem Versprechen zu dir kommen.“

Larry erwiderte. „Gut, ich werde es probieren und dann werde ich sehen, was passiert.“

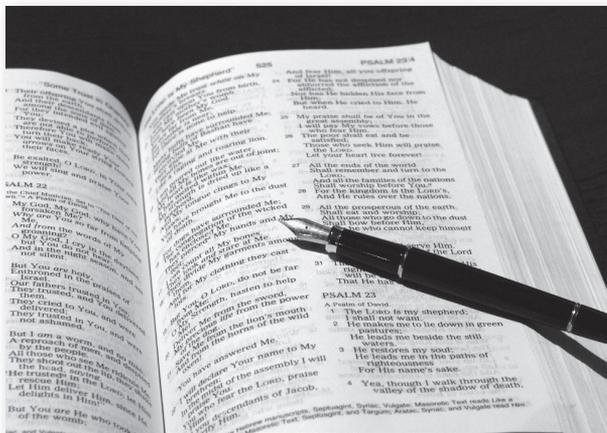
Am nächsten Morgen stand er eine Viertelstunde früher auf und las ihn der Bibel. Nach einer Woche sagte Larry zu Paul: Die halbe Zeit ist schon vergangen. Wenn in der nächsten Woche nichts passiert, kann ich meine Bibel wegwerfen, denn du und Gott seid Lügner.“ Einige Tage später sagte Larry: „Paul, noch 3 Tage, dann sind die zwei Wochen um. Ich habe jeden Tag 15 Minuten gebetet und in der Bibel gelesen und es ist noch nichts geschehen.“

„Jetzt dauert es nur noch einen Tag und dann sind die beiden Wochen vorbei.“ Der letzte Tag kam he-

ran. Zwei Wochen waren vergangen. Larry sagte nichts. Er stand am nächsten Tag auf und las in der Bibel. Dasselbe tat er auch am übernächsten Tag und er verlor eine ganze Woche kein Wort über sein Anliegen. Aber er hatte die ganze Zeit weiter in der Bibel gelesen. An einem Morgen, als Paul gerade seine Andacht machte, sagte Larry zu ihm: „Du weißt, dass meine zwei Wochen vorbei sind. Ich habe in den letzten Tagen folgendes erlebt: Ich kann nicht mehr ohne Gott leben.“

Wir können nicht ohne Gott durchs Leben gehen. Das Leben ist voll von Enttäuschungen, Schuld und Stress, wenn wir Gott nicht haben. Ich wünsche dir, dass du die gleiche Entdeckung machst wie Larry. *Wenn du dir deiner Erlösung nicht ganz gewiss bist, wenn dein Leben mit Gott nicht das ist, was es sein sollte, dann probier es auch zwei Wochen aus: Halte wenigstens 15 Minuten pro Tag intensiven Kontakt mit Gott. Konzentriere dich besonders auf die Macht des Heiligen Geistes in deinem Leben.*

Vortragsmitschnitt von Paul Volk in Nürnberg „Christsein“, Nr. 11



Tagebuch zur „Stillen Zeit“

Mancher wird diesen Zwei-Wochen-Test nach seinen eigenen Überlegungen gestalten wollen. Wer jedoch nach Anregungen für die persönliche Andacht sucht, dem möchte ich das bewährte „Tagebuch zur Stillen Zeit“ empfehlen. Es ist ein Notizbuch mit einem Bibellesekalender. Wir haben damit sehr gute Erfah-

rungen gemacht. (Zu finden unter: www.missionsbrief.de/Jüngerschaft)

Das „Tagebuch zur Stillen Zeit“ ist eine wertvolle Hilfe für ein begeistertes Christsein.

Es kann dir dabei helfen, eine tägliche „Stille Zeit mit Gott“ zu haben. Es soll deine Freude am geistlichen Wachstum fördern und dich lehren, aus eigenem Antrieb im Worte Gottes zu forschen, und die tägliche Gemeinschaft mit Gott zu suchen.

Ergebnisse der „Stillen Zeit“

Die Stille Zeit ist der wichtigste Teil des Tages für Nachfolger Jesu. Wenn du für jeden Tag eine bestimmte Zeit mit Gott verbringst, dann wirst du feststellen, dass dein Denken und Leben eine positive Veränderung erfährt:

- Dein Gebetsleben wird lebendiger und zielbewusster werden
- Das Wort Gottes wird für dich bedeutungsvoller werden
- Du wirst höhere Ziele für dein Leben bekommen
- In schwierigen Zeiten wirst du ein sicheres und stabiles Fundament haben
- Jesus Christus wird dir immer vertrauter und lieber werden

„Werden die lebendigen Grundsätze des Wortes Gottes mit unserem Leben verwoben, so sind sie ein starker Schutz in Prüfungen und Versuchungen. Die göttliche Belehrung ist der einzige Weg zum Erfolg.“ Nach Schatzkammer der Zeugnisse, II, S. 372

Morgenstunden

Die gewählte Zeit sollte die ruhigste Zeit deines Tages sein. Meist sind dies die Morgenstunden. In dieser Zeit sind unsere Gedanken noch frisch und aufnahmebereit. Wenn du den Tag mit Gott beginnst, hast du die Möglichkeit, den vor dir liegenden Tag unter Gottes Führung zu stellen und dich selbst ihm für diesen Tag zu weihen. Die gewählte Zeit ist nur für deine Stille Zeit vorgesehen und hat absoluten Vorrang vor allen anderen Dingen.

Praktische Tipps zur „Stillen Zeit“

Natürlich gibt es kein festes Schema für den Ablauf der Stillen Zeit. Es ist jedoch hilfreich, wenn die Andacht folgende Punkte enthält:

- Sprich ein Weihegebet. Darin weihe ich mich Gott für den Tag mit allem, was ich bin und habe und bitte ihn um die Führung durch den Heiligen Geist.
- Lies einen kurzen Abschnitt im Wort Gottes. Ein Bibelleseplan mit einer Einstiegsfrage zu dem jeweiligen Abschnitt steht zur Verfügung. Fragen helfen dir, dich in die Thematik des Abschnittes zu vertiefen. Jesus vergleicht das Wort Gottes mit Speise, ohne die wir nicht leben können (Mt4,4). Je mehr du deine Gedanken mit dem Wort Gottes füllst, desto mehr wirst du lernen, in den verschiedenen Situationen deines Lebens im Sinne Gottes zu denken und folglich richtig (biblisch, geistlich) zu reagieren und das Richtige zu tun.
- Denke über das Gelesene nach. Überlege dir, was Gott dir mit diesem Text sagen will. Aber bedenke, dass du auf Anhieb nicht alles verstehen wirst. Lass dich dadurch nicht entmutigen. Gott wird dir die Dinge deutlich machen, die er dir sagen will.
- Beantworte folgende zwei Fragen schriftlich: *Was sagt der Abschnitt aus?* (Frage nach dem Hauptgedanken/Inhalt – Worum geht es in diesem Abschnitt?) und: *Was bedeutet der Bibeltext für mein Leben?* (Frage nach der persönlichen Anwendung) Notiere nur ein oder zwei wichtige Gedanken und schreibe nur 3-4 Zeilen. Das Schreiben wird dir helfen, tiefer in die Bibel einzudringen.
- Versuche, jeden Tag einer anderen Person etwas von dem weiterzusagen, was dir Gott in der Stillen Zeit gezeigt hat. Das kann sowohl für dich als auch für dein Gegenüber segensreich sein.
- Halte eine abschließende Gebetszeit. Es ist wertvoll, wenn sie Anbetung, Dank, Bekenntnis, Bitte und Fürbitte enthält.

In der rechten Spalte findest du einige ausgewählte Bibelabschnitte. Du kannst sie für den 14-Tage-Test verwenden. Für die Zeit danach findest du weitere Bibellese-Abschnitte mit entsprechenden Einstiegsfragen unter: www.missionsbrief.de/Jüngerschaft/Tagebuch zur Stillen Zeit.

Das unten stehende Muster kann übernommen werden oder von www.missionsbrief.de/Tagebuch zur Stillen Zeit ausgedruckt werden. ■

Von Helmut Haubeil

Beispielnotizseite zum Bibelleseplan

Datum: _____ Bibelabschnitt: _____

• Hauptgedanke

Worum geht es in diesem Bibelabschnitt?

(Was ist die Kernaussage? Was wird über Gott und seinen Heilsplan ausgesagt? Welche Schlüsselbegriffe kommen vor? An welche biblischen Texte bzw. Themen erinnert er?)

• Anwendung

Welche Bedeutung hat dieser Bibelabschnitt für mein Leben?

(Was wird mir verheißen? Wovon werde ich gewarnt? Was erfreut bzw. tröstet mich? Was soll ich befolgen? Wofür darf ich danken bzw. bitten? Was soll ich bekennen oder weitersagen? Etc.)

14-Tage-Test

Einstiegsfragen für ausgesuchte Bibelabschnitte

1. Tag: Psalm 23,1-6

Welche Beziehung hat Gott zu seinen Kindern? Was tut er für sie?

2. Tag: Psalm 1,1-6

Ich kann gesegnet sein, wenn ich ...

3. Tag: Josua 1,6-9

Welche Befehle werden gegeben? Was wird verheißen?

4. Tag: Lukas 19,1-10

Was wollte Zachäus tun, nachdem er gläubig geworden war? Warum kam Jesus?

5. Tag: Jesaja 43,1-5

Welche Verheißungen gibt Gott uns hier?

6. Tag: Jesaja 53,4-6

Was würde mit Jesus geschehen und für wen?

7. Tag: Lukas 15,11-24

Was resultierte aus dem Tun des jüngeren Sohnes? Welche Einstellung hatte der Vater?

8. Tag: Psalm 25,1-7

Was erbittet David von Gott?

9. Tag: Psalm 25,8-15

Was wird den Gottesfürchtigen versprochen?

10. Tag: Psalm 91,1-7

Was ist Gott für den Gläubigen?

11. Tag: Psalm 91,8-16

Was will Gott für die tun, die ihn lieben, kennen und anrufen?

12. Tag: Psalm 92,1-8

Was ist gut zu tun? Warum?

13. Tag: Psalm 92,9-16

Wie wird der Gerechte beschrieben?

14. Tag: Römer 8,31-39

Was kann uns von der Liebe Gottes trennen? In wem liegt unsere Kraft, über allen Dingen stehen zu können?

Tausende Buschleute der Kalahariwüste finden zu Jesus

Den großen Durst stillen

Ich wuchs als Atheist in einer Akademikerfamilie in Rumänien auf. Obwohl ich klein und schwächlich war, steckte mich die Regierung mit 14 Jahren in eine Militärschule. Damals wusste ich noch nicht, dass mir das harte Training später zugute kommen würde. Da mein Bruder aus dem damals kommunistischen Rumänien floh, wurde ich in ein Militärgefängnis gesteckt. Die politischen Häftlinge wurden dort mehrmals täglich geschlagen und äußerst schlecht behandelt. Wegen des Zusammenbruchs des Kommunismus in Rumänien kam ich nach 18 Monaten frei. Ich unterrichtete dann als Geschichtslehrer an einer Schule. Eine adventistische Schülerin, die ein ausgezeichnetes Wissen in Geschichte hatte, besorgte mir eine Bibel und die Bücher: „Der große Kampf“ und „Das Leben Jesu“. Ich fand dadurch zu Gott und zur Adventgemeinde.

Nach meiner Bekehrung studierte ich in Rumänien zweieinhalb Jahre Theologie. Ich war frisch verheiratet und hatte eine sechs Monate alte Tochter. Nach reiflicher Überlegung und viel Gebet beschloss ich, in Südafrika an der Universität von Kapstadt weiterzustudieren. Die Biografie von Dr. Livingstone hatte mich stark beeinflusst und auch ich wollte Menschen in Afrika mit dem Evangelium bekannt machen. So verkaufte ich meinen alten Lada und konnte mir vom Erlös gerade ein Flugticket nach Südafrika leisten.

Ich vertraute darauf, dass ich nach dem Plan Gottes handelte, als ich an einem Abend im Januar mit Hundert Dollar in der Tasche am Flughafen in Johannesburg ankam. Ich fragte mich, wo ich schlafen sollte, da begegnete mir ein Mann, der mich zu sich nach Hause einlud – es war ein Adventist. Beim Abschied gab er mir einen Briefumschlag, den ich im Bus nach Kapstadt öffnete. Darin befand sich ein Scheck über 3000 Dollar für mein Studium in Kapstadt. Auf einer beigefügten Notiz stand: „Ich glaube daran, dass der Herr, der dich bis hierher geführt hat, auch weiterhin führen wird.“ So hatte Gott bereits Menschen vorbereitet, die mir helfen würden und ich konnte weitere zwei Jahre Theolo-

gie studieren. Ein Lehrer fand heraus, dass ich früher Geschichte unterrichtet hatte. Er sagte zu mir: „Warum schreibst du nicht eine These über einen Stamm in Afrika?“ Ich suchte die Bücherei auf und entdeckte das Buch „Die verlorene Welt der Kalahari-Wüste“. Ich verliebte mich in das Volk der Buschmänner und beschloss, dass ich nach dem Schreiben meiner These auch dorthin gehen wollte.

1996 bestieg ich zusammen mit einem Freund einen Bus. Wir hatten zwei Rucksäcke, 20 Dollar für Essen und fuhren zwei Tage lang in den benachbarten Staat Namibia. Von dort ging es weiter auf einem LKW in die Wüste Kalahari. Wenn ich jetzt zurück schaue, dann bin ich sehr froh, dass uns Gott nicht alles, was uns dort begegnen würde, von Anfang an wissen hat lassen. Wir erreichten schließlich einen Ort namens Komzumkwe. Wir kannten die Sprache der Menschen nicht und wussten daher nicht, wie wir ihnen das Evangelium weitergeben sollten. So beteten wir intensiv um die Hilfe Gottes: „Bitte schicke uns einen Übersetzer“. Am folgenden Tag gingen wir durch ein Dorf. Ein junger Mann begrüßte uns in Englisch: „Guten Tag meine Herren.“ Dieser Mann war ein Geschenk des Himmels, denn

Ich glaube, dass nicht alle Adventisten gleich leben und aussehen müssen.

er beherrschte 14 Sprachen. Er war ab sofort unser Übersetzer und mit seiner Hilfe konnten wir viele Menschen mit dem Evangelium erreichen.

Unsere Mission unter den kleinwüchsigen Buschleuten in der Kalahari begann ganz klein. Wir waren Studenten und hatten kein Geld und keinen Einfluss. Bald fanden wir heraus, was Missionarsein wirklich bedeutet: nämlich das Evangelium zu leben. Die Menschen achten erst einmal auf dein Leben und dann erst auf deine Worte. Franz von Assisi sagte einmal: „Wir sollen die Liebe Gottes verkündigen, wenn's sein soll auch mit Worten.“ Wir entdeckten ziemlich

schnell, dass wir diesen Menschen, die an Hunger und Durst starben, nicht einfach sagen konnten: „Gott liebt dich“. Jesus hat sich immer erst der Bedürfnisse der Menschen angenommen und dann gepredigt. So halfen wir den Menschen so gut wir konnten und sie setzten sich zu uns, hörten uns zu und schauten sich die biblischen Bilder an. Im Jahr 1998 konnten wir die erste Gemeinde in der Kalahari gründen. Dann gingen wir in andere Dörfer und bauten weitere kleine Gemeinden.

In den achtziger Jahren wurde ein Kinofilm gedreht, der in der Kalahari spielt: „Die Götter müssen verrückt sein“. Es geht darin um einen Buschmann, der eine Coca-Cola-Flasche findet, die aus einem Flugzeug geworfen wurde. Ich hatte im Juli 2000 das Vorrecht, diesen Schauspieler namens N!xau zu taufen. 2003 verstarb er leider an Tuberkulose. Nach seiner Taufe beeinflusste er viele seiner Landsleute sehr positiv.

Bei unseren folgenden Besuchen nahmen wir Lehrer, Evangelisten und Studenten mit. Die kleinwüchsigen Buschleute, die etwa 1,40 m groß sind, waren fasziniert von groß gewachsenen Menschen. Einen meiner Freunde aus Chicago nannten sie „Za“. Das bedeutet in der Buschmannsprache: „zwei Menschen übereinander“. Wir machten sehr viele sehr schöne Erfahrungen. Bei den Taufen wurde uns aber immer wieder schmerzlich bewusst, dass Wasser in der Kalahari sehr knapp ist. So musste manchmal eine Person mit den Händen Wellen erzeugen, damit die Täuflinge ganz mit Wasser bedeckt wurden.

Die Buschleute in der Wüste Kalahari leiden oft großen Durst. Nicht nur die Wasserknappheit macht ihnen zu schaffen, sondern sie haben auch Durst nach Wahrheit. Als ich kam, um ihnen das Wasser des Lebens von Jesus Christus zu geben, entdeckte ich dieses große Bedürfnis nach dem himmlischen Nass. Wenn Buschleute auf Wassersuche sind, halten sie auch Ausschau nach einer speziellen kleinen Pflanze. Nachdem sie fündig geworden sind, graben sie so lange,

bis sie an ihre große Wurzel kommen, die sehr viel Feuchtigkeit enthält. Mit einem scharfkantigen Holzstück werden davon Fasern abgeschabt, die dann ausgepresst werden. Auf diese Weise erhalten die Überlebenskünstler einige Milliliter Wasser. 200 ml Wasser ist das tägliche Existenzminimum an Flüssigkeit für die kleinstwüchsigen Wüstenbewohner. Als ich dort hinkam, wurde in 60 Metern Tiefe ein riesiger unterirdischer See entdeckt. So begannen wir Pumpen zu installieren, die durch Solarenergie gespeist werden. Bis heute haben wir über hundert Pumpsysteme in der Kalahariwüste installiert. Zehntausende Buschmänner können nun jeden Tag genug Wasser trinken. Viele dieser Menschen haben sich zuvor niemals gewaschen. Jetzt können sie ihre Tiere ausreichend mit Wasser versorgen und kleine Gärten anlegen. Wir gehen auch von Dorf zu Dorf und bringen den Menschen Essen und Decken. Immer wieder kommen adventistische Ärzte und Zahnärzte, die die Bewohner kostenlos medizinisch betreuen.

Einmal fuhr ich zu einem Dorf, wo ich 12 Taufkandidaten mitnehmen sollte. Es wollten jedoch alle 35 Bewohner dieses Dorfes mitfahren. Mein Fahrzeug hatte aber nur neun Sitzplätze. Der Stammesälteste sagte: „Dieses Auto ist für neun Personen deiner Größe gemacht worden, aber ich zeige dir, wieviel Menschen meiner Größe da hineinpassen: 35!“ 19 Buschleute drängten sich schließlich in das Auto. Die restlichen 16 hockten vorne auf der Motorhaube und natürlich oben auf dem Dach. Als wir losfuhren, sah man vom Auto nur noch die Reifen.

Leider gibt es die Bibel noch nicht in der Sprache der Buschmänner. Es ist kaum möglich, die vielen Klicklaute, die ihre Sprache ausmachen, niederzuschreiben. Wir fanden aber trotzdem eine Möglichkeit, diesen Menschen das Wort Gottes nahe zu bringen. Ein Buschmann sprach den ganzen Text in seiner eigenen Sprache auf Kassetten. Danach digitalisierten wir die Aufnahmen und speicherten sie auf spezielle MP3-Player, die mit Solarzellen ausgestattet sind und somit mit der Kraft der reichlich vorhandenen Wüstensonne betrieben werden. Es sind also keine Batterien notwendig. Mein Freund und langjähriger Dolmetscher Kambassi übersetzte auch das Buch „Der bessere Weg“ und eine Reihe von 27 Bibelstudien. All das speicherten wir auf 3000

MP3-Player und verteilten sie an die Buschleute in der Kalahariwüste.

Eines Tages war ich in der Kalahariwüste unterwegs, um zu einem Dorf zu fahren. Da sah ich einen Buschmann, der beim Jagen war. Um die Hüfte hatte er eine Art Lendenschurz umgebunden, an der Schulter trug er seinen Bogen und einen Köcher mit Pfeilen. Als ich genauer hinsah, entdeckte ich an seiner Hüfte einen MP3-Player. Er hörte die Bibel, während er jagte. Gott sagte: „Mein Wort wird nicht ohne Frucht bleiben.“

Ich kam in Dörfer, in denen die Menschen nichts über Jesus wussten. Einmal überreichte ich einem Dorfältesten einen MP3-Player. Als er die „Bibel“ in Empfang nahm, neigte er ehrfürchtig seinen Kopf und nahm seine Mütze ab. Damit wollte er der „Stimme Gottes“ seine Ehre erweisen. Nach 14 Jahren missionarischer Tätigkeit unter den Buschleuten beten heute 2500 Menschen den wahren Gott an. Das stimmt mich unendlich dankbar und demütig.

richte, werde ich gefragt: „Wann gehst du wieder zu den „primitiven Eingeborenen“ zurück? Darauf antworte ich immer: „Diese Primitiven haben mich sehr viel über das Leben gelehrt.“ In diesem Stamm ist die Aidsrate gleich Null, denn Ehescheidung und Ehebruch sind ihm fremd. Die Buschbewohner haben sehr großen Respekt vor der Familie. In ihrem Vokabular fehlen die Wörter für „Hass“, „schuldig“ und für „Krieg“. Und ich habe nie beobachtet, dass sie ihre Kinder geschlagen haben.

Sie haben mich als einen von ihnen angenommen. Im ersten Jahr bin ich mit ihnen jagen gegangen. In der Nacht schliefen sie im Kreis um mich herum, um mich vor Schlangen und Skorpionen zu schützen. Diese „primitiven“ Menschen haben mich gelehrt, was Liebe heißt. So lernte ich viel von ihnen und sie lernten viel über Christus.

Ich hatte etliche Diskussionen mit Missionaren geführt, die in die Kalahari gingen und versuchten, den



Vor einiger Zeit hat uns die Regierung von Namibia ein Geschenk gemacht, das meiner Meinung nach von Gott stammt. Uns wurde für den Zeitraum von 100 Jahren ein 5000 Hektar großes Grundstück zur Verfügung gestellt. Wir wollen dort eine Schule für 500 Kinder, ein Waisenhaus, eine Klinik mit 30 Betten und etliche Werkstätten errichten. Im August 2009 begannen wir mit dem Bau der ersten Gebäude.

Manchmal, wenn ich in Europa oder Amerika Menschen in den Gemeinden von meinen Erfahrungen be-

Menschen dort ihre Lebensart aufzuzwingen. So sollten die Buschleute englische Lieder nach Keyboardbegleitung singen. Aber ich glaube, dass nicht alle Adventisten gleich leben und aussehen müssen. Jeder Mensch soll in seiner Weise und seiner Kultur Gott anbeten können. Ich möchte den Buschleuten Jesus zeigen, wie er in der Bibel beschrieben ist und nicht, wie ihn meine Kultur sieht. Denn nur so können sie völlig zu Jesus kommen.

■ Von Sebastian Tirtirau, nach einem Vortragsmitschnitt. Infos unter: www.pilgrimsociety.com

Praktische Tipps für den "zweitwichtigsten Lebensbund"

Heiraten, aber wen?

Hedwig, 26 Jahre alt, lebte am Bodensee und arbeitete im elterlichen Bäckereigeschäft mit. Sie dachte: Unter diesen Umständen werde ich keinen gläubigen Ehemann finden. Deshalb betete sie: „Vater im Himmel, ich weiß, dass ich keinen gläubigen Ehepartner finden kann. Ich bitte dich, mir zu helfen, allein ein Leben zu deiner Ehre zu führen.“ Gott erhörte dieses Gebet in einer ganz besonderen Weise: 370 km entfernt in der Pfalz sagte einige Zeit später der junge Adventist Jakob Haubeil zu seinem Prediger: „Zu Hause gibt es oft Streit, weil ich Sabbats nicht in unserer Bäckerei helfe. Ich suche eine gläubige Frau, die Erfahrungen im Geschäft und im Geschäftshaushalt hat, um weitere Schwierigkeiten zu vermeiden. Kennst du jemanden?“ Der Prediger dachte an Hedwig aus seinem früheren Bezirk. So fuhr Jakob an den Bodensee, um Hedwig kennenzulernen. Sie waren von Gottes Führung überzeugt, heirateten und führten eine glückliche Ehe. Nach sieben Jahren starb Jakob plötzlich. Hedwig lebte danach noch viele Jahre allein zur Ehre Gottes. Sie wurde 91 Jahre alt.

Anna und Michail

Nach fünf Jahren wurde der 26-jährige Michail Kulakov am 18. März 1953 aus dem Straflager entlassen. Er sollte lebenslang als Verbannter in Semiozernoje/Nordkasachstan leben. Dort arbeitete er als Kunstlehrer und wohnte bei der Adventistin Agaphia. In der 37 km entfernten Stadt Kuschmurun lebte deren Nichte Anna, eine junge Lehrerin. Bei einem Besuch lernten sich die beiden kennen. Anna sagte ihm nach seinem Heiratsantrag: „Einige nichtadventistische Männer hätten mich gern geheiratet, aber ich wusste, dass ich nur mit einem gläubigen Mann glücklich werden kann.“

„Aber warum bist du bereit, einen Verbannten zu heiraten? Wir sind

dazu verurteilt, den Rest unseres Lebens hier zu bleiben.“

„Das will ich dir gern erklären. Bei einem Besuch bei meinen Eltern beobachtete ich im Nachbargarten die Hochzeitsfeier einer früheren Schulkameradin. Als mein Vater bemerkte, wie wehmütig ich die fröhliche Szene beobachtete, erinnerte er mich an Jesu Ausspruch: ‚Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner



Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.’ [Matth.6,33] Diese Worte trösteten mich. Kurz danach hatte ich einen Traum, in dem mir eine Stimme sagte: ‚Dein Ehemann wird Michail Kulakov sein.‘“

„Du hast meinen Namen in einem Traum gehört, noch ehe du mich kanntest?“

„Ja. Ich war selbst sehr erstaunt darüber und dachte nach, ob ich jemanden mit diesem Namen kannte, aber es gab niemanden. Einige Zeit später besuchte uns ein reisender Prediger und fragte mich, ob ich etwas über einen adventistischen Verbannten mit dem Namen Michail Kulakov wüsste. Als er den Namen aussprach, schoss mir die Röte ins Gesicht und ich begann zu zittern.“

Die beiden hatten deutlich erkannt, dass der Herr sie zusammengeführt hat. Sie sind inzwischen 55 Jahre glücklich verheiratet.

Aus: „Gott sitzt am längeren Hebel“ Michail Kulakov, Advent-Verlag 2009, nacherzählt und gekürzt, Seite 122ff.

Biblische Prinzipien

Wer wahres Glück finden will, muss auf allen Ebenen und zu allem Tun Gottes Segen haben. Das gilt in ganz besonderer Weise für die Ehe. Dafür gibt uns das Wort Gottes entscheidenden Rat.

5.Mose 7, 2-4 (Luther): „Du sollst keinen Bund mit ihnen [den Völkern in Kanaan] schließen ... und sollst dich mit ihnen nicht verschwägern; eure Töchter sollt ihr nicht geben ihren Söhnen, und ihre Töchter sollt ihr nicht nehmen für eure Söhne. Denn sie werden eure Söhne mir abtrünnig machen, dass sie anderen Göttern dienen.“

1.Korinther 7,39 (Luther): „Eine Frau ist gebunden, solange ihr Mann lebt; wenn aber ihr Mann entschläft, ist sie frei, zu heiraten, welchen sie will, nur dass es in dem Herrn geschehe.“

2.Korinther 6,14f (Hfa): „Zieht nicht in einem fremden Joch mit Ungläubigen! Denn was haben Gerechtigkeit und Gesetzlosigkeit miteinander zu schaffen? Und was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis? Wie stimmt Christus mit Belial überein? Oder was hat der Gläubige gemeinsam mit dem Ungläubigen?“

Auch Ellen G. White warnt vor der Verbindung mit Nichtgläubigen und auch Andersgläubigen. In einem Brief, datiert vom 13. Februar 1885, schreibt sie an eine junge Frau namens Laura:

„Ich bitte Dich dringend, diesen Deinen geplanten Schritt noch einmal genau zu überdenken. Frage Dich: ‚Wird ein ungläubiger Ehemann nicht meine Gedanken von Jesus ablenken? Er liebt das Vergnügen mehr als Gott – wird er mich nicht dazu verleiten, mich an jenen Dingen zu erfreuen, die ihn erfreuen?‘ Der Pfad zum ewigen Leben ist steil und unbequem. Lege Dir keine zusätzliche Last auf, die Deinen Fortschritt nur behindern würde. Der Herr gebot dem alten Israel, sich nicht mit den götzendienerischen Völkern,

die um sie herum lebten, durch Heiraten zu verbinden. ... „Denn du bist ein heiliges Volk dem Herrn, deinem Gott. Dich hat der Herr, dein Gott, erwählt zum Volk des Eigentums aus allen Völkern, die auf Erden sind.“ 5. Mose 7,4.6. Im Neuen Testament begegnen wir ähnlichen Verboten in Bezug auf Heirat von Christen mit Gottlosen. „Ziehet nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen. Denn was hat die Gerechtigkeit zu schaffen mit der Ungerechtigkeit?“ 2. Korinther 6,14. Laura, wagst Du es, diese klaren und eindeutigen Weisungen zu missachten? Du bist ein Kind Gottes, eine Bürgerin des Reiches Christi, erkaufte durch sein Blut! Wie kannst Du Dich mit jemandem verbinden, der die Forderungen Gottes nicht anerkennt und nicht durch Gottes Geist geleitet wird? Die Gebote, die ich zitiert habe, sind keine Menschenworte, sondern Worte Gottes. Und selbst wenn der Mann, den Du zu Deinem Partner erwählt hast, auch in jeder anderen Hinsicht würdig wäre, was er jedoch gar nicht ist, so hat er dennoch die Wahrheit für diese Zeit nicht angenommen. Er ist ein Ungläubiger, und der Himmel verbietet Dir, Dich mit ihm zu vereinigen. Du kannst diesen ausdrücklichen Befehl Gottes nicht missachten, ohne Deine Seele zu gefährden.“ EGW, Briefe an junge Liebende, S.122f

Die STA Sprechstundenhilfe

Eines Tages verliebte sich ein junger Mann beim Zahnarztbesuch in die Sprechstundenhilfe. Die beiden trafen sich und die Adventistin machte dem jungen Mann klar, dass sie keine Freundschaft mit ihm eingehen würde. Eine Beziehung zu einem Mann, der nicht ihre Glaubensüberzeugungen teilt, komme für sie überhaupt nicht in Betracht. Der junge Mann suchte einen Pastor der Adventgemeinde auf und bat ihn, ihn mit dem Glaubensgut der Siebenten-Tags-Adventisten bekannt zu machen. Er ließ die junge Frau nichts davon wissen. Auch dem Prediger nannte er nicht den Grund für sein Interesse. Bewegt durch das Wort Gottes wurde der junge Mann aus Überzeugung Adventist und die adventistische Sprechstundenhilfe und er ein glückliches Ehepaar.

Die katholische Freundin

Vor einigen Jahren besuchte mich ein junger Adventist mit seiner katholischen Freundin, die ihren Glauben ernst nahm. Sie baten mich, sie in ei-

nigen Monaten zu trauen. Ich machte den beiden klar, dass das stärkste Band, das Eheleute miteinander verbindet, der gemeinsame Glaubensweg ist und verdeutlichte ihnen die Schwierigkeiten, die auf Eheleute mit unterschiedlicher Konfession zukommen können: Probleme mit der Familie und Verwandten (Taufe und religiöse Prägung der Kinder), Differenzen hinsichtlich des geselligen Lebens, Gottesdienstbesuchs und Heiligung des Sabbats, Probleme mit Essen und Trinken, unterschiedliche Sicht über Zehnten und Gaben und missionarisches Engagement, Probleme mit der Familienandacht usw. Dann empfahl ich dem jungen Adventisten, gemeinsam mit seiner Freundin an einem katholischen Religionsunterricht teilzunehmen. Und die junge Katholikin ermutigte ich, den Glauben der Adventgemeinde zu studieren. Ich erklärte ihnen schließlich: „Wenn ihr beide nach beendetem Glaubensstudium vor Gott einen gemeinsamen Glaubensweg gehen könnt, dann heiratet. Wenn aber nicht, dann gebietet euch die Liebe, auseinander zu gehen, weil ihr euch sonst ein Leben mit viel Leid bereitet.“

Die junge Dame antwortete, dass sie keine Notwendigkeit sehe, dass ihr Freund den katholischen Glauben studiere, da er recht gut informiert sei. Sie sei aber gerne bereit, mit mir die Bibel zu studieren. So geschah es. Bald entschied sich die junge Frau für die Taufe und erklärte mir aus voller Überzeugung, dass sie um Jesu willen diesen Weg gehen wolle.

Eine Woche vor der Taufe und der darauf folgenden Hochzeit suchten sie mich am Sabbatnachmittag auf. Die junge Frau sagte, dass ihre Familie (Mutter und Bruder) sehr gegen ihre Taufe seien. Sie habe große Schwierigkeiten zu Hause. Wir sprachen alles noch einmal durch. Ich schlug ihnen vor, dass jeder den Sonntag allein im Gebet um göttliche Führung verbringen soll. Die junge Dame rief danach an und berichtete mir, dass sie sich um Jesu willen für die Taufe entschieden habe, auch wenn ihre Familie dagegen sei. Sie betonte nachdrücklich, dass sie ihre Taufentscheidung nicht wegen ihres Bräutigams getroffen habe.

Ich durfte die Frau dann taufen und das Ehepaar trauen. Vier Jahre später konnte ich die Mutter dieser jungen Schwester taufen und ihrem Bruder, der nach seinem Studium keine Arbeitsstelle gefunden hatte, zu einer guten Stelle verhelfen.

Taufbündnis - Ehebündnis

Die Wahl des Ehepartners soll ich also im Hinblick auf meine Beziehung zu Jesus Christus hin treffen, die meine vollständige Lebensübergabe an ihn mit einschließt. Als Siebentags-Adventist habe ich in der Taufe einen Bund mit Jesus geschlossen. Ich habe mich verpflichtet, die Gebote Gottes zu halten. Heirate ich nun einen Nichtadventisten, werde ich möglicherweise große Schwierigkeiten haben, im Sinne Gottes mit meiner Familie den Sabbat zu feiern. Ein Katholik darf z. B. nur einen Andersgläubigen heiraten, wenn er verspricht, die Kinder nach dem katholischen Glauben zu taufen und zu erziehen. Wenn ich jemandem ein Eheversprechen gebe, der nicht in demselben Bund mit Jesus lebt, breche ich meinen Bund, den ich mit Jesus geschlossen habe.

Nur ein gemeinsamer Glaube ist nicht genug!

Damit ist nicht gesagt, dass der gemeinsame Glaube das einzige Kriterium für eine glückliche Ehe ist. Nicht jeder Adventist passt als Ehepartner zu einem anderen Adventisten. Es ist notwendig, dass sich adventistische Ehepartner vor einer Heirat genügend Zeit zum ernstesten Gebet nehmen und sich von Gott zeigen lassen, ob sie wirklich zueinander passen und ob Gott sie füreinander bestimmt hat. Unser liebevoller und allwissender Gott ist der beste Berater, den es gibt. Wenn wir unter seiner Führung heiraten und Gott die Treue halten, dann erleben wir seine Hilfe und Segen zum Gelingen einer guten Ehe (Siehe S. 18: Wie erkennt man den Willen Gottes in persönlichen Anliegen?).

Wilhelm und Johanna

Meine Frau war gestorben. Im Sommer 1993 hatte ich angefangen, gezielt jeden Tag für eine neue Ehe zu beten. Oft habe ich an die Bibelstelle in Psalm 37,4 gedacht: „Habe deine Lust am Herrn, der wird dir geben, was dein Herz wünscht.“ Oft habe ich ihm im Gebet gesagt: „Herr, ich weiß, dass ich dir keine Vorschriften machen kann, aber ich darf dir alle meine Wünsche sagen. Hier sind sie: Herr, ich würde so gern wieder heiraten: Eine Frau, die entschieden gläubig ist, die mich richtig liebhat, die ein volles Ja hat zu meinem Dienst, zu meiner Theologie, zur Gemeinde, zur ‚Bruderhand‘ (Er ist Gründer und Leiter dieses Missionswerkes), zu meinen Kindern und den zehn En-

kelkindern. Am liebsten hätte ich eine Frau, die noch ledig ist. Aber sie sollte nicht zu jung sein, zwischen 40 und 50, kein Kind mitbringen, auch keinen Kinderwunsch mehr haben. Eine Frau, die schon lange gläubig ist und sich gut in der Bibel auskennt, damit sie mir in meinem Dienst helfen kann. Es wäre schön, wenn sie eine Bibelschule besucht hätte. Sie sollte nicht eng, nicht verklemmt, nicht gesetzlich sein, sondern natürlich, fröhlich und gern laut lachen. Es wäre schön, wenn sie 5 cm kleiner wäre als ich und dunkles Haar hätte. Sie sollte nicht zu dick, aber auch nicht zu dünn sein. Ich würde mich freuen, wenn sie gern wandern und gern schwimmen würde und auch Ski laufen könnte. Sie sollte richtig gern in der Küche arbeiten, aber ich suche keine Haushälterin, sondern eine Frau, die mich liebt. Ich hätte gern eine Frau, die auch Eng-



lisch spricht. Es wäre so gut, wenn sie Schreibmaschine schreiben und mit dem Computer umgehen könnte. Aber ich suche keine Sekretärin, sondern eine Frau, die mich liebt und sich total an mich versenkt, eine Frau, die ich so richtig liebhaben kann. Am liebsten hätte ich eine Schweizerin.“

Dabei habe ich nie an eine bestimmte Frau gedacht. Ich wusste gar nicht, ob es eine solche überhaupt gibt. Ich habe dem Herrn einfach immer wieder meine Wunschliste vorgelesen.

Dann kamen meine Ferien im August 1993. Am 22. hatte ich mir besonders viel Zeit zum Beten genommen. Plötzlich erinnerte ich mich an eine Frau, die ich vor vier Jahren auf einer Israelreise das letzte Mal gesehen hatte. Ich hatte eigentlich nie etwas mit ihr zu tun, ausgerechnet jetzt erinnerte ich mich an sie. Ich hatte keine Kontaktdaten von ihr. Doch durch die Post hatte ich noch am Abend ihre

Telefonnummer. Nach viel Gebet kam es zum schwierigsten Telefongespräch meines Lebens. Es begann eine Geschichte, über die ich selbst am meisten staune. O, Gott ist so gut!

Welch eine Gebetserhörung! Johanna ist entschieden gläubig. Sie hat ein volles Ja zu meinem Dienst. Sie ist 43 Jahre, ledig, hat kein Kind und möchte keins mehr. Trotzdem hat sie ein weites Herz für meine Kinder und Enkel. Sie ist ein fröhlicher Mensch und kann laut lachen. Als sie sich vor 20 Jahren bekehrte, besuchte sie eine Bibelschule. Als ich sie das erste Mal besuchte, sah ich auf ihrem Schreibtisch einen Computer, aber am liebsten arbeitet sie in der Küche. Sie kann nicht nur Englisch, sondern auch sehr gut Französisch und Italienisch. Zu ihren Hobbys gehört Skilaufen, Wandern und Schwimmen. Als ich mich nach dem zweiten Besuch von ihr verabschiedete, fragte ich: Wie groß bist du denn eigentlich? Sie sagte: 1, 67! Ich bin 1,72. Sie hat dunkles Haar und ist Schweizerin.“ Inzwischen sind beide 15 Jahre glücklich verheiratet. Aus: „Echo“ Mitteilungsblatt vom Missionswerk DIE BRUDERHAND, Jan./Febr. 1994

Unser biblischer Glaube als Siebenten-Tags Adventisten gibt uns eine ganz spezielle Weltsicht, klare biblische Lehren, einen besonderen Lebensstil und eine konkrete Missionsaufgabe, die sich von anderen Kirchen deutlich unterscheiden. So bringt eine Heirat mit gläubigen Christen anderer Denominationen Schwierigkeiten für eine Ehe mit sich und gefährdet möglicherweise sogar die persönliche Errettung.

Eine ältere Statistik besagt, dass Ehepartner mit unterschiedlicher Religionszugehörigkeit, unabhängig der Denomination, zweieinhalb mal häufiger geschieden werden als Partner mit gleichem Glauben.

Bevor wir uns kannten, hatten Ingrid, meine verstorbene Frau, und ich den Vorsatz, nur innerhalb der Adventgemeinde zu heiraten, dafür die Führung Gottes zu suchen und uns bis zur Ehe rein zu bewahren. Unser wunderbarer Gott hat uns 55 Jahre eine gesegnete Ehe geschenkt. Ihm sei dafür Lob und Dank! ■

Von Helmut Haubeil

Empfehlenswerte Literatur zum Thema Heirat: Aus der Schatzkammer der Zeugnisse“, Bd 2, S. 103-110, E.G.W.

Wie erkennt man den Willen Gottes in persönlichen Anliegen?

„Er führet mich auf rechter Straße.“ Psalm 23,3

Es gibt einen allwissenden Gott, der mich liebt und alle Einzelheiten meiner Gegenwart und Zukunft kennt. Er ist bereit, mich ganz persönlich zu beraten. Und – sein Rat ist der beste, den es gibt. Die folgenden Artikel bzw. Hörpredigt sollen helfen, göttliche Beratung besser zu verstehen. Sie sind alle unter www.missionsbrief.de bzw. in dem Buch „Erziehung“ von E.G. White zu finden.

Das Erkennen des Willens Gottes hängt mit dem Beten mit Verheißungen zusammen. **Wirksam beten - wie?** Siehe: Jüngerschaft/Freundschaft mit Gott

Die Bedeutung des Betens mit Verheißungen wird in dem Kapitel **„Glaube und Gebet“**, „Erziehung“ S. 232 bis 240, von E.G. White sehr anschaulich beschrieben.

Eine grundlegende Predigt zum Thema stammt von Kurt Hasel. Siehe: Predigten hören/**Wie kann ich richtige Entscheidungen treffen?**

In einer Predigt geht Henry Drummond der Frage nach, wie man den Willen Gottes erkennen kann. Siehe: Predigten/Artikel/**Wie erkennt man den Willen Gottes?**

Die Erfahrung von Stephan Iglor und seiner Frau erschien im Advent-Echo. Siehe: Links-G/Gebet um persönliche Führung/**Meine Entscheidung/Gottes Entscheidung? Wie Gott uns bei wichtigen Weichenstellungen hilft.**

Helmut Haubeil beschreibt sein Suchen nach dem Willen Gottes in **„Vom Prokuristen zum Prediger“** unter „Große Erfahrungen“. ■

Missionsprojekte

Usbekistan

Vladimir Alles, der bis jetzt in Angren als Pionier/Pastor tätig war, hat nun die Gemeinde Navoi übernommen. Im Augenblick ist für Navoi ein spezieller Dienst für Alkohol- und Drogenabhängige und ihre Angehörige sowie für Jugendliche zwischen 12-17 Jahren im Planungsstadium. Wir warten auf Nachricht, ob die Gruppe dieses schwierige Projekt in Angriff nehmen kann. Danach werden wir im Förderkreis über die mögliche Unterstützung des Projekts beraten.

Oskar Nabiev, der bis jetzt in Namangan tätig war, übernimmt die Gemeinde/Gruppe Zarafshan im Regierungsbezirk Navoi. Wir sind dankbar, dass diese Stadt in der Wüste (50.000 Einwohner) nun wieder einen Mitarbeiter bekommt. In Zarafshan war die Arbeit gut vorangegangen. Die Auswanderung des usbekisch/koreanischen Pionierhepaars nach Korea und russischer Geschwister nach Russland hat die Arbeit verzögert. Wir hoffen, dass nun weiter aufgebaut werden kann.

In Namangan wird ein Gesundheitsraum eingerichtet, den Rustam Khakberdiev betreuen soll. Er hat seine Ausbildung an der neuen Schule in Tokmak/Kirgisien gemacht.

Wir hoffen, dass Andre Ten, der Vorsteher der Usbekistan-Mission, uns dieses Jahr wieder besuchen kann. Sonst liegen aus Usbekistan leider keine Nachrichten vor. Wir bitten euch um eure Fürbitte für die dortigen Geschwister.

Turkmenistan

Aschhabad und Turkmenabad

Im Jahr 2009 haben insgesamt etwa 70 Personen den Gesundheitsraum in Aschhabad besucht. Dort wurden ihnen Massagen, Wasserbehandlungen, Kochkurse, Prinzipien einer gesunden Lebensweise und andere Maßnahmen angeboten. Einige Frauen aus dem Kochkurs wollten sich weiter in einem Frauenkreis treffen. In dieser Zusammenkunft gestalten wir

als erstes eine Andacht, dann machen wir einige Gesellschaftsspiele und einfache Bewegungsübungen und kochen schließlich ein leckeres Essen. Das ist eine gute Möglichkeit, Freunde zu gewinnen und ihnen von Jesus zu erzählen. In der Regel sind 12-15 Gäste anwesend und die meisten von ihnen besuchen den Gottesdienst am Sabbat. Im Dezember 2009 wurde im Gesundheitsraum ein DVD-Programm mit 20 Evangelisationsabenden durchgeführt.

Im Laufe des Jahres wurden auch Bibelkurse angeboten und durchgeführt. Gott hat uns reichlich gesegnet durch all diese Maßnahmen, so dass wir heute eine stabile neue Kleingruppe haben, die wöchentlich zusammenkommt. Diese Gruppe besteht aus sechs neuen Menschen, die auch den Sabbatgottesdienst besuchen. Fünf von ihnen haben sich bereits für die Taufe entschieden. Besonders freuen wir uns, dass unter diesen sechs Menschen drei Turkmenen sind.

Seit Herbst 2009 wird unser Gesundheitsraum von einigen Leuten auch als kleine gesundheitsmissionarische Schule genutzt. Fünf Studenten möchten jetzt den Unterricht in der Missionsschule Tokmak, Kir-



gisien, fortsetzen, um danach in den Städten Turkmeniens als Missionare tätig zu sein. Eine Gruppenleiterin hat mit Gottes Hilfe in Aschhabad eine neue Kleingruppe gegründet. Sie hat ein Helferteam gegründet und trifft sich mit ihm jeden Tag, um es auszubilden.

Im Gesundheitsraum in Turkmenabad wurden im Jahr 2009 auch verschiedene Aktivitäten durchgeführt. So haben zwei Helferinnen zwei junge Frauen in der Gesundheitsmis-

sionsarbeit unterrichtet. Nach dem Abschluss wurden sie im April 2009 getauft und helfen jetzt im Gesundheitsraum in Turkmenabad mit. Insgesamt haben 66 Menschen im Jahr 2009 den Gesundheitsraum in Turkmenabad besucht, 24 von ihnen gehören zur Stammbevölkerung Turkmeniens.

Zwei mal monatlich wird ein Kochkurs angeboten, wo den Leuten Informationen zur gesunden Ernährung und ein leckeres und gesundes Essen serviert werden. Das Programm wurde von 30 Menschen besucht. Im



Oktober veranstalteten wir den ersten Kinderkochkurs.

Jeden Sabbat Abend haben wir eine Gemeinschaft „Bei einer Tasse Tee“. Dort studieren wir mit den Gästen biblische Lektionen. Im Dezember haben wir das DVD-Programm mit P. Kulakov gestartet, es wird von 7-8 Menschen besucht, die am Wort Gottes interessiert sind.

Wir bitten um den Segen Gottes für die Durchführung all unsere Pläne und Vorhaben für das Jahr 2010. Er möge uns helfen, viel Frucht zu tragen. Mit herzlichen Grüßen - Olga

Ukraine

Gemeindegründungsprojekt Irshansk

Im Spätjahr 2009 wurde in Irshansk eine Evangelisation durchgeführt. Sie führte zu einer ersten Taufe. Eine junge Frau wurde getauft. Zwei weitere Personen werden auf die Taufe vorbereitet. Zwischen dem Gesundheitszentrum und der Missionsschule „Unser Zuhause“, unseren Missionspartnern, und der Ukrainischen Union wurde vereinbart, dass das Gemeindegründungsprojekt Irshansk ab 1. Mai 2010 von der Union übernommen wird. Daher bleiben die Neulandmitarbeiterin Svetlana und ihr Mann Alexander nur noch bis April dort.

Ausbildung für Usbekistan und Turkmenistan

In dem Missionswerk „Unser Zuhause“ wurden in den letzten Jahren unsere Mitarbeiter von Usbekistan und Turkmenistan ausgebildet. Da der ZentralASien-Verband (Süd-Union) jetzt eine eigene Schule in Tokmak / Kirgisien eröffnet hat, werden die Studenten aus Usbekistan und Turkmenistan in Zukunft dort ausgebildet. Daher wird unsere sehr gute Zusammenarbeit mit „Unser Zuhause“ im Wesentlichen zu Ende gehen. Wir möchten allen Betern und Gebern ganz herzlich danken, die sich für Irshansk und auch für die Ausbildung in der Ukraine eingesetzt haben. Wir werden daher in Zukunft nur noch über die Ukraine berichten, wenn besondere Anlässe vorliegen.

Rumänien

Hergelia Gesundheitszentrum

Dieses Lebensstilzentrum in der Nähe von Tirgu Mures (Siebenbürgen) kann bereits auf 13 Jahre Wirksamkeit zurückschauen. In dieser Zeit wurden 10.000 Patienten behandelt, 70% von ihnen waren keine Adventisten. Der Betrieb hat eine Kapazität von 50 Betten, die durchschnittliche Auslastung pro Kur liegt bei 46 Betten. 42 hingebungsvolle Mitarbeiter sichern einen ganzjährigen Kurbetrieb.

1999 wurde eine Laien-Missionsschule zur Ausbildung von Gesundheitsmissionaren angegliedert. Dies war die erste Schule ihrer Art in Osteuropa. Die Studenten kommen aus vielen Ländern, vor allem Osteuropa. Im Jahr 2000 wurde eine Volksschule errichtet, die von 100 Kindern besucht wird.

Im Jahre 2002 wurde mit einem ersten Tochterunternehmen in Moldawien begonnen. Es konnte ein Anwesen mit 5 Gebäuden und Unterkünften für Kindersommerlager erworben werden. Diese Kinderlager wurden inzwischen von 2.300 Kindern besucht. Viele von ihnen lernten hier das erste Mal in ihrem Leben zu beten. 2003 wurde eine Laien-Missionsschule eröffnet (siehe Artikel „Glaubenswagnis“, Seite 9). Die Eröffnung eines Lebensstilzentrums steht bevor.

Im Jahr 2010 wird das zweite Tochterunternehmen in Bulgarien eröffnet

Förderkreis Rumänien-Mission

Michael Schell, Leitung
Immenkamp, D-24107 Quambek/
Flemhude, Tel.: 04340-8799 + 8780
Fax: 04340-9708
E-Mail: michaelischell@gmx.de

**Konto: Gem. d. S.T. Adventisten
Förderkreis Rumänien-Mission**
Postbank Hamburg
Ktnr.: 44 02 33 205
BLZ: 200 100 20

– ein Lebensstilzentrum mit Laien-Missionsschule.

Hergelia ist sehr engagiert, Prediger, Buchevangelisten und seine Studenten im Bereich der Gesundheitsmission zu unterrichten. Dafür wurde im Herbst in Tirgu Mures eine Gesundheitsexpo durchgeführt, die 4.000 Leute besucht haben. Die Vereinigungen in Rumänien haben Hergelia um Einführungskurse für die Prediger und ihre Frauen gebeten. So werden dieses Jahr 5 Einführungskurse durchgeführt.

Es ist erstaunlich, wie stark das Interesse an der Gesundheitsmission in Europa zunimmt. E. G. White schreibt, dass gegen Ende der Zeit nur noch diese Art der Missionsarbeit möglich sein wird.

Indien

Unserer Missionspartner „Living Springs“ (Lebendige Quellen) hatten in Zusammenarbeit mit LIGHT einen großen Plan gefasst und umgesetzt. Vor Weihnachten 2009 flogen 30 Lehrer für Einführungskurse von Wildwood-USA nach Indien. Sie nahmen dort zunächst an der ersten Jugendmissionskonferenz in Poona/Indien teil. Zusammen mit weiteren indischen Lehrern begannen Anfang Januar acht einmonatige Ausbildungskurse in acht verschiedenen Gegenden von Indien mit über 220 Teilnehmern. Joshua Subhash (Indien) und Rodney Bowes (USA) koordinieren die Zusammenarbeit. Das Ziel der Einführungskurse für Laienmissionsschulen ist zweifach: Die Teilnehmer haben die Gelegenheit festzustellen, ob sie für eine Tätigkeit als Gesundheits-Missionar bzw. Neuland-Missionar geeignet sind und

können sich dann für die volle Ausbildung entscheiden. Die Lehrer haben die Aufgabe, unter Gebet festzustellen, welche Teilnehmer für die Grundausbildung von einem Jahr geeignet sind. Im Februar sind acht weitere Einführungskurse vorgesehen. Insgesamt sind 20 Einführungskurse für 2010 in Indien geplant. Ab März sollen dann 3 Grundkurse durchgeführt werden. Wir hoffen, dass unter Gottes Gnade dadurch viele Mitarbeiter für das Werk Gottes gewonnen werden. Wir beten für einen Durchbruch zum Aufbau vieler Laien-Missionsschulen in diesem großen Land. Wir freuen uns, dass die dortige Leitung diese Entwicklung sehr schätzt.

Hazaribag, Shimdega und Bokaro im Staat Jharkhand

Die Pioniere und Prediger, die in Hazaribag stationiert sind, kommen mit vielen Menschen in Kontakt, die sich für das Evangelium interessieren.

In Shimdega macht die Arbeit gut Fortschritte, in Bokaro entwickelt sie sich eher zögerlich. Erfreulicherweise wurden im letztgenannten Ort aber drei Personen getauft. In diesen Orten sind seit Oktober 2009 nur noch 5 Pioniere bzw. Prediger tätig. Die Hauptlast der Mission wird von einer starken Gruppe von Hebammen getragen. In Bokaro befindet sich ein riesiges Stahlwerk der Firma TATA. Diese haben für ihre Mitarbeiter ein sehr gutes Krankenhaus. Daher gibt es dort keinen speziellen Bedarf an adventistischen Hebammen.

Zurzeit arbeiten bereits 24 Hebammen in 5 kleinen Kliniken, und 33 werden bis August 2010 in der Schule in Chachkopi ausgebildet. Diese Schule wurde bereits zum dritten Mal von Maoisten bedroht. Die Hebammen haben außer der medizinischen Ausbildung den 6-monatigen Grundkurs in der Laien-Missionsschule besucht. Durch ihre Arbeit mit den Frauen haben sie einen besonderen Zugang zu den Familien. Dennoch sind Gemeindegründungen durch Pioniere in Zusammenarbeit mit Hebammen Neuland.

Tinsukia, Staat Assam

In dieser Großstadt wurde durch die Gemeinschaft mit Unterstützung ortsansässiger Gemeindeglieder eine schöne Kapelle gebaut, die in einem guten Stadtviertel liegt. Leider gibt es nur wenige Gemeindeglieder. Auch

Förderkreis Usbekistan, Indien

der Advent-Gemeinde Bad Aibling

Wir fördern durch Gottes Gnade und mit der Hilfe treuer Missionspartner:
Usbekistan, Turkmenistan u. Indien

Leitung: Helmut Haubeil, Rosenheimerstr. 49, D-83043 Bad Aibling
Tel.: 0806 1-4900-712
E-Mail: h.haubeil@serviceline.net
Schatzmeister: Karsten Köhler
Tel.: 0806 1-7226

Weitere Mitglieder: S. Fleischmann, M. Klein, R. Wanitschek, E. Wiedemann, F. Zimmer

KONTO

**Freikirche der STA Deutschland
Sparkasse Rosenheim - Bad Aibling**
Kto.Nr.: 5710
BLZ: 711 500 00
IBAN: DE39 7115 0000 0000 005710
SWIFT-BIC: BYLADEM1ROS

Bitte keinen Zehnten senden!

Ihr geistlicher Stand scheint nicht sehr gefestigt zu sein. Ein Pionier, der dort gearbeitet hat, hat seine Tätigkeit aufgegeben und ist nun geschäftlich in dieser Stadt tätig. Somit sind im Augenblick nur noch zwei Pioniere in dieser Stadt aktiv. Sie rechnen in Kürze mit einigen Taufen. Wir haben unter den Assamesen sehr wenige Glieder. Soweit sie in diesem Gebiet wohnen, kommen sie in der Regel aus anderen Regionen von Indien. Mitarbeiter von Living Springs hoffen im Februar 2010 durch einen längeren Besuch die Mission in dieser Stadt unterstützen zu können. Mit der Leitung der dortigen Vereinigung wurde vereinbart, einige junge Leute aus Assam auf die Missionsschule zu schicken, damit in Zukunft vermehrt einheimische Mitarbeiter zur Verfügung stehen. Wir wollen für die kleine Gruppe unserer Geschwister dort beten.

Afrika/Sambia

mit Simbabwe, Malawi, Burundi

Die Weizenernte der Riverside-Farm war sehr ergiebig. Die Felder brachten einen Ertrag von 7 Tonnen pro Hektar. Nachdem alles eingebracht

worden war, wurden die Felder zur Nachlese für die Bevölkerung freigegeben. Es kamen Leute aus einer Entfernung von bis zu 20 km. Zeitweise waren 600 Personen auf den Feldern. Die Bananenernte fiel aus unterschiedlichen Gründen geringer aus als im Vorjahr (Hagelschaden u. a.).

Die im Herbst 2007 gegründeten sieben Mini-Missionsschulen machen gute Fortschritte. Drei konnten bereits mit der ersten Bananenernte beginnen, die anderen drei haben inzwischen Bananen angepflanzt. Eine Missionsschule muss sich ihren finanziellen Unterhalt auf andere Weise sichern. Sie haben sehr guten Boden, aber für Bananen zu wenig Wasser. Diese Schule will besonders die Buchevangelisation fördern.

Alle sieben Missionsschulen erhielten inzwischen Bausätze für drei Häuser. Diese Bausätze sind die sogenannten Ein-Tage-Kapellen-Konstruktionen. Nachdem sie aufgestellt worden sind, werden mit ortsüblichen Materialien noch die Wände eingefügt. Dafür werden pro Haus 500 US-Dollar für Zement benötigt (Gesamtkosten für Zement von etwa 10.000,- US-Dollar, entspricht etwa 7.300,- €.)

Sechs dieser Missionsschulen berichten, dass sie während des Aufbaues 76 Pioniere ausgebildet haben. Sie konnten durch die Gnade Gottes bereits 143 Personen zur Taufe führen.

Im Februar 2010 nahmen alle Schulen neue Studenten auf. Wir gingen davon aus, dass der Vollausbau der sieben Schulen drei Jahre dauern würde und es zeichnet sich ab, dass diese Zeit eingehalten werden wird.

Die Abgänger des 2. Führungskurses (2008/2009) konnten bereits im Sommer neue Laien-Missionsschulen in Simbabwe und in Malawi eröffnen. In Malawi wurde die Schule auf dem Gelände der bekannten Missionsstation Malamulo eingerichtet und inzwischen haben 8 Studenten ihre Ausbildung abgeschlossen.

In Burundi wurde ebenfalls eine Schule gegründet. Meiring Pretorius, der Missionsleiter von Riverside, wird zusammen mit seiner Frau im April dort einen Besuch machen und zwei Wochen Unterricht geben.

Ab 1. August 2010 ist der dritte Führungskurs geplant. Dafür liegen schon Anmeldungen aus Botswana, Lesotho, Angola, Kongo und natürlich aus Sambia selbst vor. Alle Angemeldeten sind Geschwister, die Voraus-

setzungen haben, um anschließend in ihren Heimatländern Missionsschulen zu eröffnen.

Unser Missionspartner die Riverside-Farm in Sambia konnte ihre Gruppe von Neulandmissionaren auf 62 Personen aufstocken. Diese arbeiten überwiegend in von Adventisten unbetretenen Gebieten von Sambia, aber auch zum kleineren Teil im benachbarten Ausland - ein enormer Beitrag für die Mission.

Am 4. Januar 2010 erschienen beim Missionsleiter der Riverside-Farm zwei sambische Militärgestaltliche einer 20 km entfernten Kaserne. Sie sind Pastoren einer Pfingstgemeinde. Sie baten den Missionsleiter, den 400 Soldaten das Wort Gottes zu bringen. Lob und Dank unserem Gott für eine so gute Gelegenheit.

Vom 11.-17. Januar 2010 fand in Riverside das Jahrestreffen der Pioniere und Schulleiter statt. Es waren insgesamt 100 Personen anwesend.

Gebetsanliegen für Sambia

Bitte um Mittel für den 3. Führungskurs ab Sommer, damit weitere Laien-Missionsschulen in den Nachbarländern aufgebaut werden können. Pro Student einschließlich Reisekosten USD 1.750.- (Euro 1.250.-).

LIGHT

Lay Institute for Global Health Training

Viele Leser werden sich erinnern, dass unter der Führung Gottes in Verbindung mit der Usbekischen Vereinigung und unserer Initiative Ende 1999 in Navoi/Usbekistan eine Laien-Missionsschule gegründet wurde. Der Grund war, dass für neue Missionsprojekte keine weiteren Mitarbeiter zur Verfügung standen. Wir hatten dort eine einjährige Ausbildung in Evangelisation, Gesundheit und Gartenbau durchgeführt. Durch Gottes Gnade sind von den 12 Studenten, die

im Jahr 2000 ausgebildet wurden, 11 vollzeitlich in den Missionsdienst eingetreten. Leider ist ein Teil inzwischen ausgewandert. Das zeigte uns die große Bedeutung von Laien-Missionsschulen. Diese Erkenntnisse führten nach einigen Jahren zu dem Gedanken, Laienmissionsschulen in der ganzen Welt zu gründen. Um gewiss zu sein, dass ein solches Vorhaben der Wille Gottes ist, wurde zunächst eine weltweite Gebetskette von 150 Personen gebildet, die dafür beteten, ob ein solches Vorhaben auch der Wille Gottes für diese Zeit ist. Gottes Signale waren eindeutig dafür. So wurden zunächst einige Pilotprojekte durchgeführt. Diese zeigten die Zweckmäßigkeit, in drei Schritten zu operieren:

1. Einführungskurse von einem Monat.
2. Grundausbildung von sechs bis zehn Monaten.
3. Nach einer Missionspraxiserfahrung der Teilnehmer ein Führungskurs von einem Jahr für Leiter und Lehrer solcher Schulen.

Durch Gottes Gnade wurden im Jahr 2009 folgende Kurse durchgeführt: 42 Einführungskurse und 19 Grundausbildungen in 21 Ländern auf allen sechs Kontinenten. Sie wurden von über 1.000 Studenten absolviert. Wir freuen uns sehr, dass damit dem Werk Gottes neue Mitarbeiter zugeführt wurden. Unsere große Bitte zu Gott ist, dass er für 2010 so großen Segen schenkt, dass sich dieses wichtige Missionswerk der Endzeit durch seine Gnade mindestens verdoppelt. Wir bitten auch, dass uns Gott viele Mitarbeiter, Beter und Geber zur Seite stellt.

Über die Bedeutung von Laien-Missionsschulen und von LIGHT wird in dem Buch „Gott, Geld & Glaube“ in dem Kapitel „Die beste Investition“ von Seite 99 - 111 berichtet (siehe Buchhinweis auf Seite 23). Klaus Reinprecht, Unternehmer und Präsident von ASI-Österreich sowie Helmut Haubeil, Bad Aibling, sind Mitglieder im weltweiten Verwaltungsausschuss von LIGHT. Wir haben auch schon öfter über die Laienmissionsschulen im deutschsprachigen Raum in Isny im Allgäu/Deutschland, Feldkirchen in Kärnten/Österreich und Übertorf in der Schweiz berichtet. ■

Von Helmut Haubeil

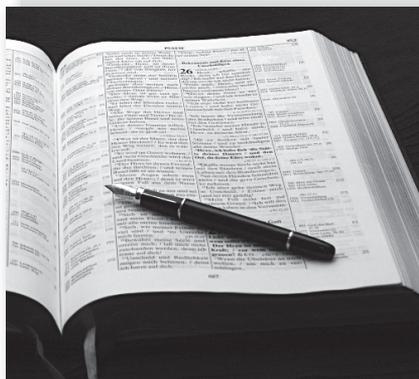
37 neue Bibelstudiengruppen

2. ASI-Revival-Kongress in Tannay/VD (französische Schweiz)

Unter dem Motto „Stehe auf und zeuge“ organisierte ASI Schweiz in der Stadthalle von Tannay/VD vom 22.-25. Oktober 2009 den zweiten ASI-Revival-Kongress. Louis R. Torres, ehemaliger Bassgitarrist der Rockband „Bill Haley & the Comets“ und heute Vorsteher der Mission in Guam-Mikronesien, motivierte die über 250 Teilnehmer mit seinen praktischen Erfahrungen und Tipps zum Zeugnisgeben. Er ist Gründer des Mission College for Evangelism. Anhand des Evangelisationsmaterials „New Beginnings“ zeigte er auf, wie man Menschen zur Entscheidung für Christus führen kann. Der 29-jährige Israel Ramos ist derzeit Pastor in der Michigan-Vereinigung, USA. Als Student initiierte er die „Generation of Youth for Christ“-Kongresse, mit denen er tausende junge Menschen für das Weitergeben der frohen Botschaft begeistern konnte.

Und so trafen in Tannay 37 Personen die Entscheidung, kleine Bibelstudiengruppen zu gründen, in die sie ihre Freunde, Nachbarn, Arbeitskollegen einladen werden. Unterstützt werden sie hierbei durch das „New Beginnings“-DVD-Material und Schulungen, die ASI Schweiz in den nächsten Wochen durchführen wird. Siehe auch Seite 3 "DVD mit 26 Bibelstunden 'New Beginnings'" ■

Von Christiane Theiss, ASI-Schweiz



Mission College Schweiz

Seine Mission, meine Vision!

„Herr, wir bitten Dich nicht um möglichst viele Studenten; wir bitten Dich, uns Menschen zu schenken, die Du vorbereitet hast.“ Wir glauben, dass Gott diese Gebete auch für den Mission College Kurs 2009 erhört und uns mit vier positiven, jungen und jung gebliebenen Studenten aus Deutschland und aus der Schweiz gesegnet hat.

Um unsere Ausbildung noch praktischer und effektiver zu gestalten, haben wir uns darum bemüht, 2010 mehr im Gesundheitsbereich anzubieten. Nadège Apatout hat 2009 eine entsprechende Ausbildung im Gesundheitsbereich in Wildwood gemacht und brennt darauf, dieses Wissen, das ihr zum Segen geworden ist, auch anderen zu vermitteln.

UNTERRICHTSINHALTE

Praktisches Christsein (Christlicher Lebensstil, Freundschaft und Ehe, Bibelstunden, Evangelisation)

Adventistische Identität (Glaubensgrundsätze, Heiligtum, schwierige Texte, Daniel, Offenbarung, Adventgeschichte, Geist der Weissagung)

Gesundheit (Physiologie, Ernährung, Hydrotherapie, Massage)

Outreach (Meinungsumfragen, Health Expo, Kochkurs)

Praktischer Ausgleich (Gartenarbeit)

„Inspiziert, durch wertvolles Wissen bereichert, zum Zeugnis befähigter, geistlich bereichert und herausgefordert, verlasse ich dankbar ein neues Stück Heimat.“ K.G.

SOMMERKURSE 2010

Im Sommer 2010 bieten wir folgende Kurse an (Unterrichtssprachen: Deutsch und Englisch):

4.7.-3.10.: **3-Monate-Ausbildung**

4.7.-25.7.: **3-Wochen-Ausbildung**

Unterstützt von ASI Schweiz.

MISSION COLLEGE OF EVANGELISM

Hubel 11, CH-3182 Ueberstorf

G. Grossenbacher: 0041 31 961 05 71

R. Buchli: 0041 31 889 09 45

missioncollege@gmx.ch

missioncollege.ch

Von Guido Grossenbacher

Nur die Wahrheit führt zum Heil

Predigten von Kornel Cerei
Bucheangelist und Laienprediger
280 Seiten, Euro 15,-

Wir leben kurz vor der Wiederkunft Jesu. Deshalb versucht Satan, der „Feind der Wahrheit“, die Menschen – auch bekennende Christen – auf verschiedenartige Weise zu täuschen und sie dadurch ins Verderben zu bringen. Denn solange sie in einem formalen lauen Zustand des Glaubens verharren, erfüllen sie seinen raffinierten Willen. Gott möchte jedoch unter Führung seines Geistes mit der Hilfe seiner treuen Diener eine Erweckung und Reformation bewirken, um sein Volk für sein zweites Kommen vorzubereiten. Diese Sammlung von Erweckungs-Predigten möchte dazu verhelfen, denn: Nur die Wahrheit führt zum Heil.

Bestellungen: Kornel Cerei
Wendelsteinstr.13, 71067 Sindelfingen
Tel. 07031-812451
Kornel.Cerei@gmx.de

Menschen in Gottes Hand

frühere 10er Serie und Einzelbände

G. Padderatz

Amerika - mit Gewalt in den Gottesstaat

Euro 24,90 versandkostenfrei für Deutschland

Nur Euro 2,- Versandkostenanteil für Österreich und Schweiz

Bucheangelist Walter Pfeifer
Tel. 06051 71458

„Verheißungen für Dich“

Broschüre A6, 128 Seiten,
mit Bildern, Verheißungen aus der Bibel
und mit Zitaten von E.G.White
für alle Lebensbereiche.

Preis: 4,99 Euro
Staffelpreise bei Mehrabnahme

Infos und beziehbar bei:

Annemarie Mayer
Tel. 08571-9252800 E-Mail:
Godspromises@web.de
Annemarie.Mayer@t-online.de

Gott, Geld & Glaube

Christliches Handeln in
Wirtschaftsfragen

von Helmut Haubeil u.
Gerhard Padderatz
214 Seiten, Euro 12,-, CHF 18,-

Geld spielt für jeden von uns eine große Rolle. Und – es wird knapper. Wie vermehre ich mein Geld und wie strecke ich mein Budget? Und was hat das mit Glauben zu tun? Gott will uns segnen – auch in materieller Hinsicht – so, wie er es bei Abraham, Jakob und Hiob getan hat. Gott ist uns unendlich wohl gesonnen, er kennt die Zukunft, und er kann in die Herzen von Menschen sehen. Wie können wir diese Umstände und diese Fähigkeiten Gottes nutzen, um in ganz praktischen wirtschaftlichen Fragen die richtigen Entscheidungen zu treffen?

Gott, Geld & Glaube enthält zahlreiche biblische Aussagen und Beispiele zum Thema. Besonders lesenswert sind 30 praktische Erfahrungen, die Menschen gemacht haben, die sich auch in Wirtschaftsfragen auf Gott verlassen haben.

Deutschland

Amazing Discoveries
Orchideenstr.11, D-90542
Eckental – Tel. 09126-289 4567
info@amazing-discoveries.org

Österreich

Adventist Book Center
Steinfeldstr.2 A, A-5280 Braunau
Tel. 07722 63125170
verkauf@adventistbookcenter.at

Schweiz

Erika Gysin, Wydachen 792
CH-3454 Sumiswald
Tel.: 0041-(0)34 431 18 81
eg@amazing-discoveries.org

Gute Nachricht für alle

Ellen G. White

Hardcover, farbig illustriert
20,5 x 26,5 cm, 400 Seiten, € 49.00

Diese prächtige Neuauflage von „Das Wirken der Apostel“ verbindet eine treue Übersetzung des englischen Originals (Vollausgabe) mit edelster Buchverarbeitung. Farbige Landkarten und Fotoillustrationen und ein ausführlicher Studienteil machen dieses Buch zu einem kostbaren geistlichen Lebensbegleiter.

Deutschland: www.adventist-media.de
Österreich: www.toplife-center.com
Schweiz: www.advent-verlag.ch

Die Geschichte von Jesus für Kinder erzählt

von Ellen G. White

Eine für Kinder geeignete Kurzfassung von „Der Eine - Jesus Christus“. Aus dem amerikanischen „The Story of Jesus“ neu übersetzt, gestaltet und illustriert.

128 Seiten, mit vielen farbigen Illustrationen, Vignetten & Initialen.

Für Kinder ab 9 Jahren. Preis: € 12,95

Infos & Bestellung

www.die-geschichte-von-jesus.de
Büchertische und Schulen erhalten
10 % Rabatt.

Bestell-Tel. Deutschland:

0049-(0)3222/3331627

Bestell-Tel. Österreich:

0043-(0)4215/27012.

Oder: www.adventistbookcenter.at

Andachts- und Sabbatschulmaterial für Kinder 0 bis 15 Jahre



kindgerecht und geistlich fundiert!

Info unter:

Tel: 09131/923480

Fax 09131/758412

E-Mail: info@kindersabbatschule.de

Web: www.kindersabbatschule.de

Christen in der "Aargauer Zeitung" (Schweiz)

Adventistin in den Medien

Rebekka Stücheli, 21, Siebenten-Tags-Adventistin aus Baden/Schweiz wurde von der "Aargauer Zeitung" für die Reihe "Christen im Aargau" interviewt. *Nachstehend der Artikel.*

Rebekka Stücheli arbeitet als Praktikantin bei der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Turgi. Sie gibt Bibelstunden, organisiert Seminare, Lager und Aktionen. Die Abiturantin ist in Aarau aufgewachsen und ging mit ihren Eltern in die Minoritätsgemeinde. Vor zwei Jahren wechselte sie zu den Adventisten. Im Herbst möchte sie die Ausbildung zur Hebamme beginnen. Viele ihrer Freunde sind keine Adventisten, als Lebenspartner käme für sie dennoch nur ein Glaubensmitglied infrage. Mann und Frau seien gleichberechtigt, sagt sie, da es in der Bibel heisse, die Frau sei dem Manne zur Seite gestellt. - Doch sie hätten unterschiedliche Rollen.

Speziell adventistisch

«Die Gesundheit spielt eine wichtige Rolle bei uns. Gott will, dass es uns nicht nur geistig, sondern auch körperlich gut geht. In der Bibel gibt es Ernährungsrichtlinien; schon dem Volk Israel war der Verzehr von Schweinefleisch verboten. Schweine sind als Allesfresser nicht sehr hygienisch und ihr Fleisch ist fett. Wir ruhen am Samstag, da dies der biblische Ruhetag ist. Für uns muss alles in der Bibel bewiesen werden. Wir glauben an die baldige Wiederkunft von Jesus. Adventisten werden erst als Jugendliche oder Erwachsene getauft.»

Zur Evolution

«Für mich ist die Schöpfungsgeschichte nicht unwissenschaftlich; die Sprache des biblischen Berichts klingt vielleicht so. Ich glaube an die Mikroevolution, an die Evolution innerhalb der Arten, aber nicht, dass eine Tier- oder Pflanzenart aus der anderen entstanden ist.»

Über Sex

«Ich sehe Sex als Geschenk Gottes, das ich nur mit einer einzigen Person

teilen möchte, und deshalb gehört es für mich in die Ehe.»

Über das Beten

«Ich bete jeden Morgen. Die persönliche Beziehung zu Gott ist das Wichtigste am Christsein.»

Was ihr der Glaube bringt

«Mein Glaube ist praktisch. Wenn ich wütend bin, habe ich zwei Möglichkeiten: Ich streite oder ich wähle Gottes Lösung und versuche, meine Feinde zu lieben. Durch den Glauben entsteht statt Streit Frieden.»

Über Zweifel

«Zweifel gehören dazu. Ich hatte vor zwei Jahren eine Glaubenskrise und stellte die Existenz Gottes infrage. Da-

nach habe ich mich bewusst für ihn entschieden. Manchmal muss ich halt lange suchen und studieren, bis ich etwas verstehe - die Bibel ist ein komplexes Buch. Aber es gibt gute Argumente für ihre Wahrhaftigkeit. Dazu zähle ich auch die Prophetie: Ich finde es zum Beispiel erstaunlich, dass vor 2500 Jahren im Buch Daniel ein grosser Teil der Weltgeschichte vorhergesagt wurde.

Die persönliche Beziehung zu Gott ist das Wichtigste am Christsein.

Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten wurde im 19. Jahrhundert in den USA gegründet. Im Aargau gibt es 170 getaufte Mitglieder. ■

Aus der Aargauer Zeitung, 24. Januar 2010. Mit freundlicher Genehmigung.

